

Braunschweig
Löwenstadt



Übergänge - Verläufe - Abschlüsse an den Braunschweiger Schulen

Schuljahre 2005/2006 bis 2020/2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. ÜBERGÄNGE in den Primarbereich und die Sekundarbereiche I und II	5
2.1 Übergang in die Grundschule	5
Exkurs: Besuch von Ganztagsgrundschulen	8
2.2 Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen	10
2.3 Besuch der Schulformen zu Beginn des Sekundarbereichs I	13
2.4 Besuch der Schulformen zu Beginn des Sekundarbereichs II	24
3. WECHSEL während des Sekundarbereichs	28
3.1 Schulformwechsel	28
3.2 Klassenwiederholung	34
3.3 Verbleib an den weiterführenden Schulen	35
4. ABSCHLÜSSE	43
5. Zusammenfassung und Ausblick	49
Abbildungsverzeichnis	53

1. Einleitung

Der vorliegende Bildungsreport informiert über die Lage des schulischen Bildungswesens in Braunschweig. Die Darstellung reicht vom Beginn des Primarbereichs bis zum Abschluss des Sekundarbereichs der allgemein und berufsbildenden Schulen. Der Bericht versteht sich somit nicht als umfassende Analyse über alle Bildungsbereiche hinweg. Er erstreckt sich über die Stationen des schulischen Bildungswesens, um Einblicke in Bildungsverläufe von Braunschweiger Schülerinnen und Schülern zu gewinnen und mögliche gruppenspezifische Hindernisse beim Durchlaufen der Schulzeit zu erkennen. Insofern liefert er eine datenbasierte Grundlage für bildungspolitische Diskussionen und zur Identifikation zukünftiger Handlungsfelder. Seine Schwerpunkte liegen dabei auf den Themen Übergänge (Kap. 2), Verbleib bzw. Klassen- sowie Schulformwechsel (Kap. 3) und Schulabschlüsse (Kap. 4). Auch aktuelle Herausforderungen werden in den Blick genommen, wie die Stärkung des Ganztagsangebots in Schulen (Exkurs) und die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung (Kap. 2.3, 3.3).

Der Bericht basiert auf 6 unterschiedlichen Datenquellen: der Online-Datenbank des Landesamts für Statistik Niedersachsen, der Kommunalen Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, den Ganztagszahlen des Fachbereichs Kinder,

Jugend und Familie, der amtlichen Schulstatistik des Fachbereichs Schule, der amtlichen Übergangsstatistik auf weiterführende Schulen des Fachbereichs Schule und der dem Fachbereich Schule vorliegenden aggregierten Schülerindividualdaten der Schulverwaltung. Die Daten unterscheiden sich hinsichtlich des betrachteten Zeitpunkts bzw. Zeitraums und in ihrer Differenziertheit. So gibt der vorliegende Bericht nicht nur Aufschluss über die aktuelle Situation innerhalb Braunschweigs – in der Regel zum momentanen Schuljahr 2020/2021. Er zeigt auch, wo möglich und sinnvoll, die Entwicklung der vergangenen Jahre auf – bestenfalls seit dem Schuljahr 2005/2006.¹ Die Ergebnisse werden vielfach nach Geschlecht oder Staatsangehörigkeit unterschieden. Der zusätzliche Vorteil der aggregierten Schülerindividualdaten besteht darin, Informationen auf der kleinräumigen Ebene der Planungsbereiche untersuchen zu können. Jedoch erlauben diese Daten nicht, Zeitreihen darzustellen. Allerdings ermöglichen sie durch ihr Längsschnittdesign Muster von Bildungskarrieren abzubilden.

¹ Mehrere Zeitreihen beginnen zu einem späteren Zeitpunkt. Ganztagsgrundschulen bestehen in Braunschweig seit 2007. In den anderen Fällen sind meist die verfügbaren Daten nicht mit früheren Jahren vergleichbar, etwa aufgrund gesetzlicher oder struktureller Neuerungen oder durch Änderungen in der Datenerhebung.

2. ÜBERGÄNGE in den Primarbereich und die Sekundarbereiche I und II

Von der Einschulung bis zum Erreichen eines allgemein bildenden Schulabschlusses sind für Schülerinnen und Schüler mehrere Bildungsübergänge zu meistern.

Die Übergangsentscheidung von den frühkindlichen Bildungsinstitutionen in die Grundschule (2.1) ist aufgrund festgelegter Schuleinzugsbereiche (Grundschulbezirke) vergleichsweise einfach zu treffen. Dennoch stellt sich für Erziehungsberechtigte die Frage, ob ihr Kind alternativ eine Bekenntnisschule oder eine Förderschule besuchen soll.

Spätestens bei der Wahl der weiterführenden Schulform (2.2, 2.3) werden Weichen für die weitere Bildungsentwicklung gestellt, die sich langfristig auf die Arbeitsmarkt- und Lebenschancen auswirken können.

Der Übergang vom Sekundarbereich I in den Sekundarbereich II (2.4) bedeutet für einen großen Teil

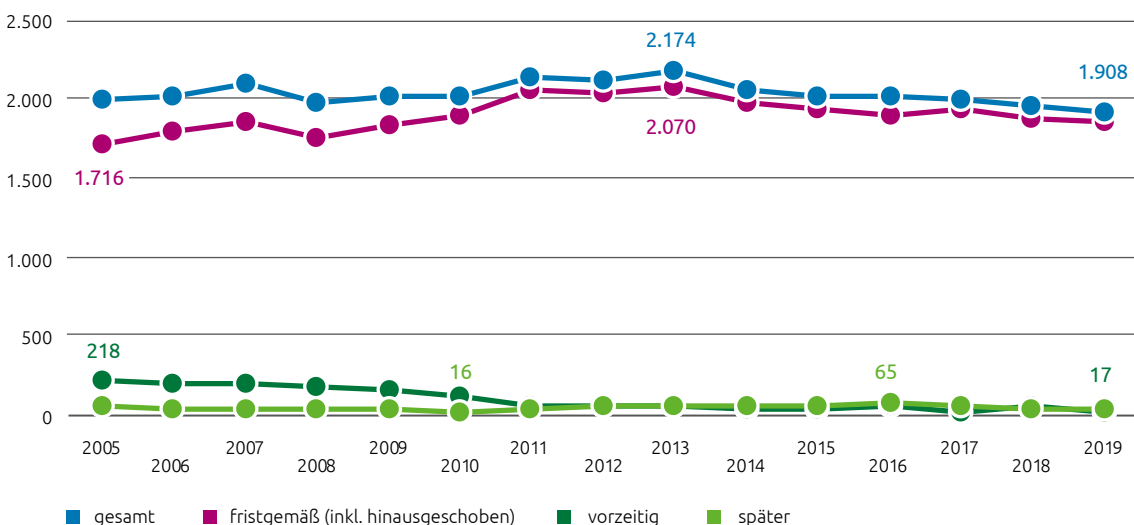
der Schülerinnen und Schüler einen erneuten Schulwechsel. Er ist mit der Frage nach einer eher beruflichen oder einer eher akademischen Bildungsorientierung verbunden.

2.1 Übergang in die Grundschule

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Anzahl von Schulanfängerinnen und -anfängern seit dem Jahr 2005. Zuletzt, das heißt im Jahr 2019, wurden mit 1.908 Kindern die wenigsten Kinder innerhalb der betrachteten 15 Jahre eingeschult.² Die meisten Einschulungen fanden im Jahr 2013 statt. Innerhalb dieser 6 Jahre hat die Zahl der Einschulungen kontinuierlich abgenommen. Nach amtlicher Schulstatistik wurde dieser Trend im Schuljahr 2020/2021 gestoppt. Aufgrund der Geburten- und der Baugebietsentwicklung ist auch in den kommenden Jahren von höheren Einschulungszahlen auszugehen.

Abb.1: Schulanfängerinnen und -anfänger nach Zeitpunkt der Einschulung 2005 bis 2019

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft; Anzahl



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

2 Für jede Linie wird jeweils die minimale und maximale Fallzahl abgebildet.

6 ÜBERGÄNGE in den Primarbereich und die Sekundarbereiche I und II

Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder, die aufgrund verzögerter Entwicklung für 1 Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt und daher später eingeschult wurden, unterliegt keiner konstanten Entwicklung. Die wenigsten später eingeschulten Kinder gab es im Jahr 2010 (n=16³), die meisten im Jahr 2016 (n=65). In den vergangenen 3 Jahren ist die Anzahl jeweils gesunken, auf 35 spätere Einschulungen im Jahr 2019.

Der Anteil der Zurückstellungen an den 2019 schulpflichtig gewordenen Kindern lag bei 3,6 Prozent.

Dies ist deutlich unter dem niedersächsischen Durchschnitt⁴ von 9,6 Prozent.

Im Jahr 2005 betrug der Anteil der Schulanfängerinnen und -anfänger, die vorzeitig eingeschult wurden – das heißt bevor sie schulpflichtig waren –, 11 Prozent⁵. Anschließend sank diese Quote 7 Jahre in Folge. Seit 2011 liegt sie unter 3 Prozent. Im Jahr 2019 erfolgten

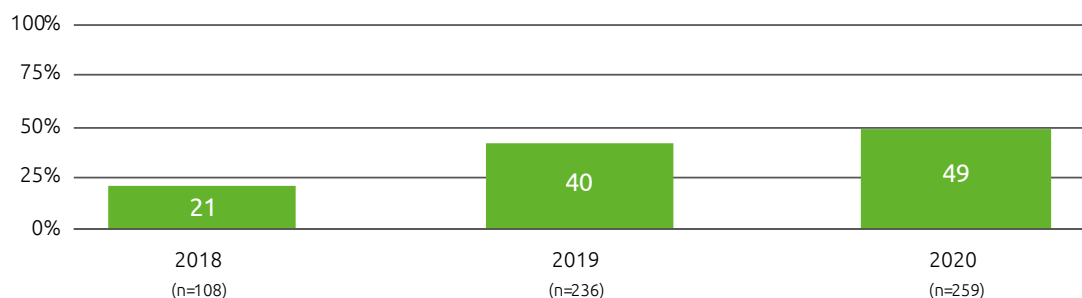
in Braunschweig etwa 1 Prozent der Einschulungen vorzeitig (17 von 1.908). Diese Abnahme der vorzeitigen Einschulungen entspricht weitgehend der Entwicklung im gesamten Niedersachsen (2005: 10 %, 2011: 3 %, 2019: 1 %).

Über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg, wurden Jungen häufiger später eingeschult als Mädchen. Gleichzeitig wurden Jungen seltener vorzeitig eingeschult, mit Ausnahme der beiden letzten Jahre 2018 und 2019.

In der Kommunalen Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder wurden bis zum Schuljahr 2020/2021 die hinausgeschobenen Einschulungen als fristgemäß geführt (Abb. 1). „Hinausgeschoben“ meint die Inanspruchnahme der Möglichkeit den Einschulungstermin um 1 Jahr nach hinten zu verschieben. Diese Flexibilisierung des Einschulungstags besteht seit 2018 für Erziehungs-

Abb.2: Anteil der hinausgeschobenen Einschulungen an allen möglichen hinausgeschobenen Einschulungen 2018 bis 2020

Schulen in städtischer Trägerschaft



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule

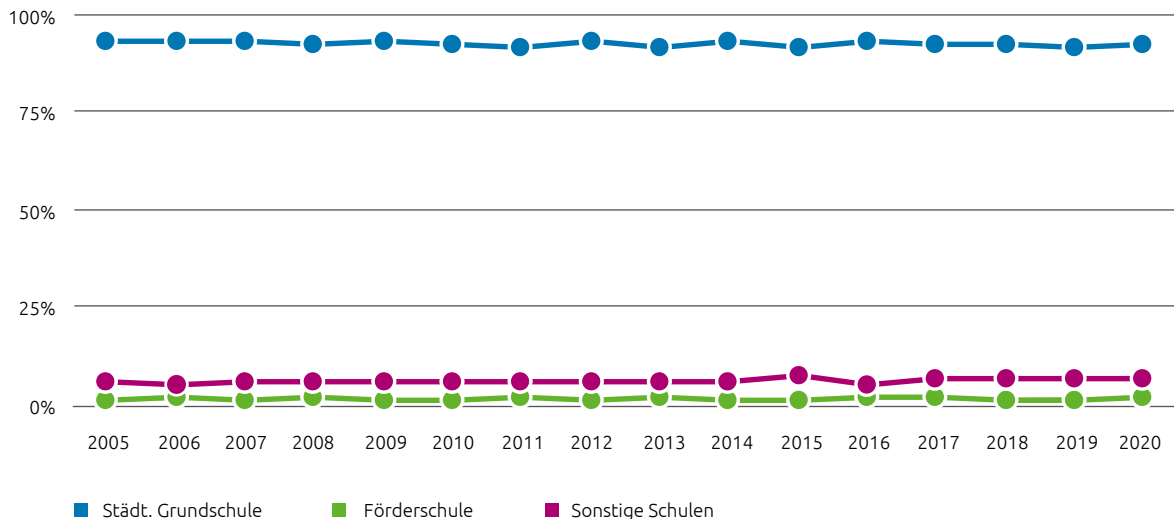
3 „n“ bezeichnet die Anzahl der Merkmalsausprägungen.

4 Durchschnitt meint in diesem Bericht das arithmetische Mittel.

5 Dezimalstellen werden in diesem Bericht nur dann angegeben, wenn sie relevant sind, zum Beispiel bei sehr kleinen Prozentwerten oder bei geringen Unterschieden.

Abb.3: Besuch der Klasse 1 nach Grund- oder Förderschule und Trägerschaft 2005/06 bis 2020/21

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft; mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Schulstatistik der allgemein bildenden Schulen

berechtigte, deren Kinder das sechste Lebensjahr in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September vollenden. Davon machten im Jahr 2018 Eltern von 108 Kindern Gebrauch, 2019 Eltern von 236 Kindern und 2020 Eltern von 259 Kindern.⁶

Während die 108 Kinder aus dem Jahr 2018 21 Prozent der möglichen auf Elternwunsch hinausgeschobenen Einschulungen entsprachen (und damit in etwa der Annahme des Landes Niedersachsen von 20 %), waren es 40 Prozent im Jahr 2019 und 49 Prozent im Jahr 2020 (Abb. 2).

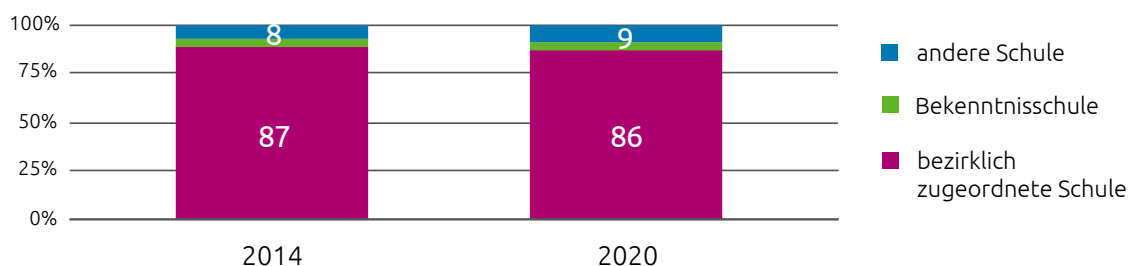
Erstklässlerinnen und Erstklässler besuchen seit dem Schuljahr 2005/2006⁷ jährlich zu 91 bis 93 Prozent eine städtische Grundschule (Abb. 3). 1 bis 2 Prozent gingen an eine Förderschule in städtischer oder anderer Trägerschaft. 5 bis 7 Prozent besuchen den Grundschulzweig einer Schule in anderer Trägerschaft (sonstige Schule).

6 Würden die hinausgeschobenen Einschulungen auf Elternwunsch nicht unter fristgemäße, sondern spätere Einschulungen fallen (so wird es ab dem Schuljahr 2021/2022 sein), wäre in Abbildung 1 ein Bruch in der Entwicklung der fristgemäßen und späteren Einschulungen zu erkennen: Die Anzahl fristgemäßer Einschulungen wäre seit dem Jahr 2018 deutlich niedriger, die Anzahl späterer Einschulungen seit 2019 deutlich höher. Spätere Einschulungen wären ab 2019 um ein Vielfaches gestiegen.

7 Aus Platzgründen werden in diesem Bericht in der Regel die Schuljahre in den Abbildungen nur in Form des Kalenderjahres des Schuljahresbeginns angegeben, zum Beispiel 2020 statt 2020/2021.

Abb.4: Besuch der Klasse 1 nach Wahl der Grundschule (bezirklich zugeordnete Schule, Bekenntnisschule, andere Schule) 2014/15 und 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Von den Kindern der Klasse 1, die im Schuljahr 2020/2021 eine Grundschule in städtischer Trägerschaft besuchen, sind etwa 86 Prozent an der bezirklich zugeordneten Grundschule angemeldet (Abb. 4). Rund 5 Prozent besuchen eine der 3 katholischen Bekenntnisschulen, für die das gesamte Stadtgebiet als Schulbezirk gilt. Weitere 9 Prozent besuchen eine Grundschule, die außerhalb ihres Schulbezirks liegt, zum Beispiel um ein Ganztagsangebot in Anspruch nehmen zu können. 6 Jahre zuvor waren es 87, ebenfalls 5 und 8 Prozent.

Seitdem wurden zahlreiche weitere Grundschulen zu Ganztagsschulen ausgebaut. Die Zahl der Plätze mit Ganztagsangebot stieg kontinuierlich. Im aktuellen Schuljahr 2020/2021 stehen 2.838 Plätze an 19 Ganztagsschulen zur Verfügung und damit für 71 Prozent aller Kinder an diesen Schulen. Auch gemessen an allen Grundschülerinnen und -schülern ist der Anteil der Kinder, die das verbindliche Ganztagsangebot an Ganztagsschulen annimmt, gestiegen. Im Jahr 2007 lag er bei 5 Prozent, 2013 bei 24 Prozent und 2020 bei 39 Prozent.

Exkurs: Besuch von Ganztagsgrundschulen

Im Schuljahr 2007/2008 waren 4 städtische Schulen mit Grundschulzweig zu Ganztagsschulen ausgebaut.⁸ 396 der 904 Kinder an diesen Ganztagsschulen (44 %) nutzten an mindestens 3 Tagen pro Woche ein außerunterrichtliches Angebot (Abb. 5).^{9, 10}

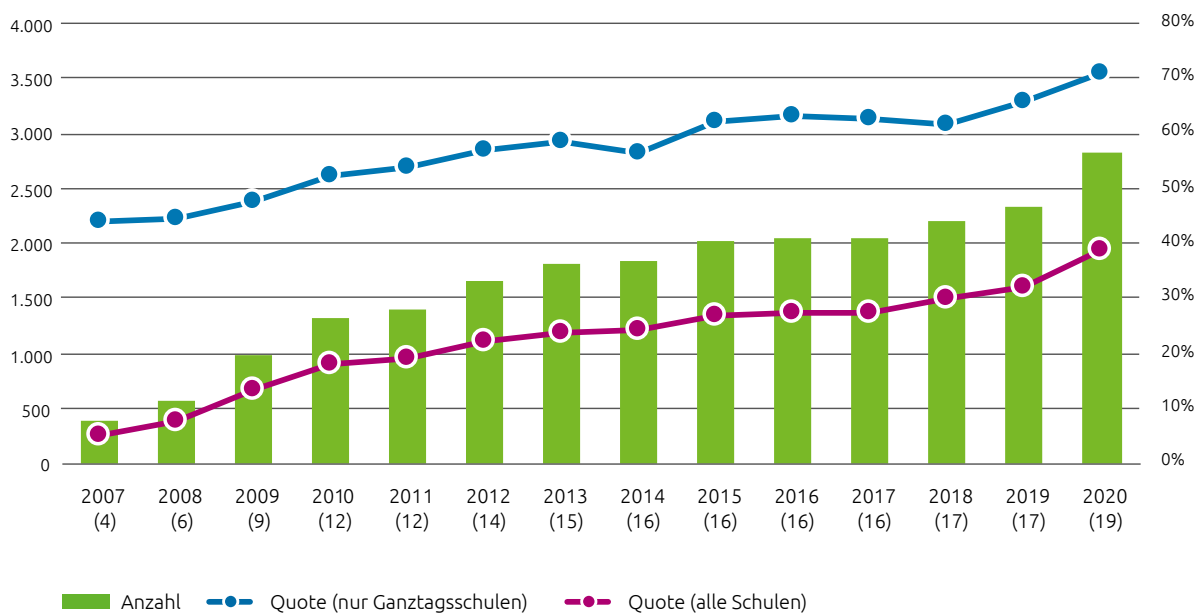
8 In diesen Kooperativen Ganztagsgrundschulen (KoGS) nach dem Braunschweiger Modell gestalten Schule, Schulträger und jugendhilfliche Kooperationspartner gemeinschaftlich außerunterrichtliche Angebote.

9 Hinzu kamen und kommen die außerunterrichtliche Betreuung für sogenannte Tageskinder – die Angebote des Ganztags an einzelnen Tagen der Woche annehmen – und die Schulkindbetreuung in und an solchen Grundschulen, die keine Ganztagsschule sind.

10 Für das Schuljahr 2020/2021 kann bislang nur die verfügbaren Plätze berichtet werden. Die Zahl der belegten Plätze kann abweichen.

Abb.5: Schülerinnen und Schüler in Ganztagsbetreuung an Schulen mit Grundschulweig 2007/08 bis 2020/21¹⁰

Schulen in städtischer Trägerschaft; Anzahl und Prozente; Anzahl der Ganztagschulen in Klammern



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Abteilung Jugendförderung

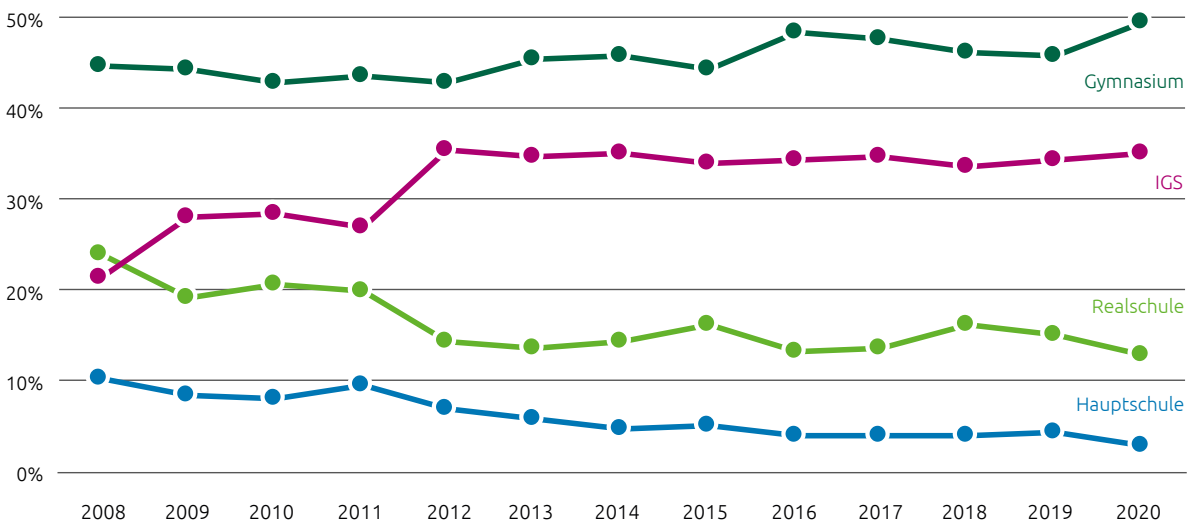
2.2 Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen

Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der Anteile der verschiedenen weiterführenden Schulformen (ohne Förderschulen) in Braunschweig, an die die Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Grundschule gewechselt sind. Betrachtet werden nur die Schülerinnen und Schüler, die von einer Braunschweiger Grundschule in städtischer Trägerschaft auf eine allgemein bildende weiterführende Schule in städtischer Trägerschaft wechseln.¹¹

Zum Schuljahr 2020/2021 wechselten 1.724 Schülerinnen und Schüler von einer Grundschule an eine weiterführende Schule: 49 Prozent ans Gymnasium, 35 Prozent an die Integrierte Gesamtschule (IGS), 13 Prozent an die Realschule und 3 Prozent an die Hauptschule. Für das Gymnasium ist das der größte Anteil der vergangenen 16 Jahre, für die Realschule und für die Hauptschule sind es die niedrigsten Anteile.

Abb.6: Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulformen 2008 bis 2020

Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Übergangsstatisik auf weiterführende Schulen

11 Folglich bleiben Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, sogenannte Auswärtige (Bildungspendlerinnen und -pendler aus angrenzenden Kommunen) und Kinder an Schulen in anderer Trägerschaft unberücksichtigt.

Abb.7: Weiterführende allgemeine Schulen mit fünften Schuljahrgängen 2008/09 bis 2020/21

nach Schulform und Trägerschaft

	Gymnasium		Realschule		Hauptschule		Gesamtschule¹²		Oberschule	
	Trägerschaft		Trägerschaft		Trägerschaft		Trägerschaft		Trägerschaft	
	städt.	andere	städt.	andere	städt.	andere	städt.	andere	städt.	andere
2008	9	1	7	1	6	0	3	2	-	-
2009	9	1	6	1	5	0	4	2	-	-
2010	9	1	6	1	4	0	4	2	-	-
2011	9	1	6	1	4	0	4	2	0	0
2012	9	1	5	1	3	0	5	2	0	0
2013	9	1	5	1	3	0	5	2	0	0
2014	9	1	5	1	3	0	5	2	0	0
2015	9	1	5	1	3	0	5	2	0	0
2016	9	1	5	1	3	0	5	2	0	0
2017	9	1	5	1	3	0	5	2	0	0
2018	9	1	5	1	3	0	5	2	0	0
2019	9	1	5	1	3	0	5	2	0	0
2020	9	1	5	1	3	0	5	2	0	1

Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Schulstatistik der allgemein bildenden Schulen

Wenngleich die Übergangsquoten schwanken, verzeichnete das Gymnasium im gesamten Betrachtungszeitraum, vom Schuljahr 2008/2009 bis zum Schuljahr 2020/2021, mit Abstand die meisten Übergänge. Mindestens 43 Prozent (2010, 2012) der Schülerinnen und Schüler wechselten in jedem Jahr zur fünften Klasse an eines der 9 Gymnasien. Die IGS hat die Realschule als die Schulform mit dem zweitgrößten Anteil an aufgenommenen Schülerinnen und Schülern im Jahr 2009 abgelöst. Die Übergangsquote an die IGS stieg zu den Schuljahren 2009/2010 sowie 2012/2013 deutlich an: von 21 Prozent im Jahr 2008 auf 34 bis 36 Prozent seit dem Jahr 2012. Diese Steigerung ist auf die Inbetriebnahme der zusätzlichen Standorte IGS Heidberg und Sally-Perel Gesamtschule in Volkmarode zurückzuführen (vgl. Abb. 7). Das zusätzliche Angebot an Integrierten Gesamtschulen wirkte sich weniger

auf die Übergangsquoten ans Gymnasium aus als vielmehr auf die Hauptschule und vor allem auf die Realschule. An die 6 Haupt- bzw. Grund- und Hauptschulen mit fünften Klassen wechselten im Jahr 2008 noch 10 Prozent der Grundschülerinnen und Grundschüler; 4 Jahre später nur noch 7 Prozent an die dann 3 bestehenden Schulen mit Hauptschulzweig. Seitdem ist die Übergangsquote an die Hauptschule noch weiter gesunken. Der Anteil der Realschule sank in den Jahren 2008 bis 2012 von 24 auf 14 Prozent. In den nachfolgenden Jahren lag er zwischen 13 und 16 Prozent.

Die zugenommene Bedeutung der IGS sowie die abgenommene Bedeutung der Realschule und der Hauptschule in Braunschweig ist mit der Entwicklung in Niedersachsen vergleichbar. Im Unterschied zum Landesschnitt wechseln in Braunschweig seit 2005 aber jährlich anteilmäßig deutlich mehr Schülerinnen und Schüler zur Gesamtschule (und zum Gymnasium). Der Rückgang der Wechselquoten zur Realschule und zur Hauptschule ist weniger drastisch als im gesamten Niedersachsen. Zu Beginn des Betrachtungszeitraums lagen die Anteile in Braunschweig deutlich niedriger als im Land und befinden sich derzeit auf ähnlichem Niveau.¹³

Der Wegfall der Schullaufbahnpflicht zum Schuljahr 2015/2016 hatte mittelfristig keine nennenswerten Auswirkungen auf die Übergangsquoten.

Die Übergangsquoten aus Abbildung 6 entsprechen nicht vollständig der Verteilung der Nachfrage nach weiterführenden Schulformen. Übergänge können nur erfolgen, wenn die gewünschten Plätze an den

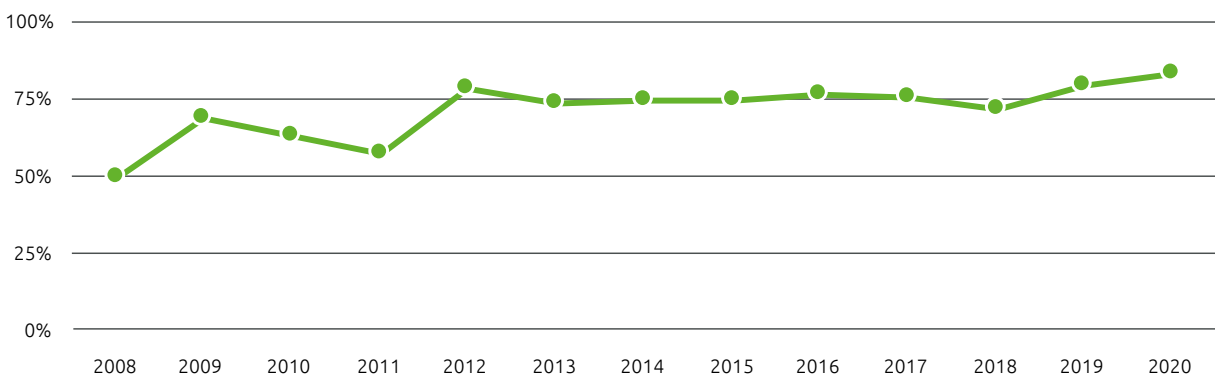
Schulformen auch angeboten werden. Seit vielen Jahren werden Schülerinnen und Schüler von den Integrierten Gesamtschulen abgewiesen. Dort ist die Nachfrage nach Plätzen größer als das Angebot (Abb. 8). Des Weiteren besteht bislang keine Oberschule in städtischer Trägerschaft. Eine Oberschule in anderer Trägerschaft gibt es seit dem Schuljahr 2020/2021 (vgl. Abb. 7).

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Schulen und Schulformen?

Die Übergangsquoten der einzelnen städtischen Grundschulen zu den beiden allgemein bildenden Schulformen, die mit dem Abitur den höchsten Schulabschluss anbieten (Gymnasium und IGS), reichen im Durchschnitt der Schuljahre 2017/2018 bis 2020/2021 von 51 bis 99 Prozent. Bei 1 Drittel der 39 Schulen liegt die Quote unter 72 Prozent. Das zweite Drittel der Schulen hat eine Quote zwischen 72 und 90 Prozent. Die Quote des dritten Drittels liegt darüber.

Abb.8: Aufnahmequote der an der IGS angemeldeten Kinder (mit Erstwunsch) 2008/09 bis 2020/21

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, ohne Auswärtige; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Übergangsstatistik auf weiterführende Schulen

13 Der deutlichere Rückgang der Übergänge an die Realschule und an die Hauptschule im gesamten Niedersachsen hängt mit der Einrichtung der Schulform Oberschule seit dem Schuljahr 2011/2012 zusammen. Im Schuljahr 2019/2020 besuchten 20 Prozent der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler Niedersachsens die Oberschule, während in Braunschweig bis dahin keine Oberschule bestand (Abb. 7).

Die Hauptschule hat eine deutlich einheitlichere Schülerschaft als die anderen Schulformen, bezogen auf die Stadtteile (genauer gesagt die Grundschulbezirke), in denen ihre Schülerinnen und Schüler wohnen. In den vergangenen 4 Jahren fanden 51 Prozent der Übergänge von städtischen Grundschulen an die Hauptschule von nur 5 Grundschulen statt. Die 5 Grundschulen mit den meisten Übergängen zur Realschule machten dagegen zusammen nur 36 Prozent aller Übergänge zur Realschule aus. Beim Gymnasium beträgt der entsprechende Anteil 29 Prozent, bei der IGS 26 Prozent.

2.3 Besuch der Schulformen zu Beginn des Sekundarbereichs I

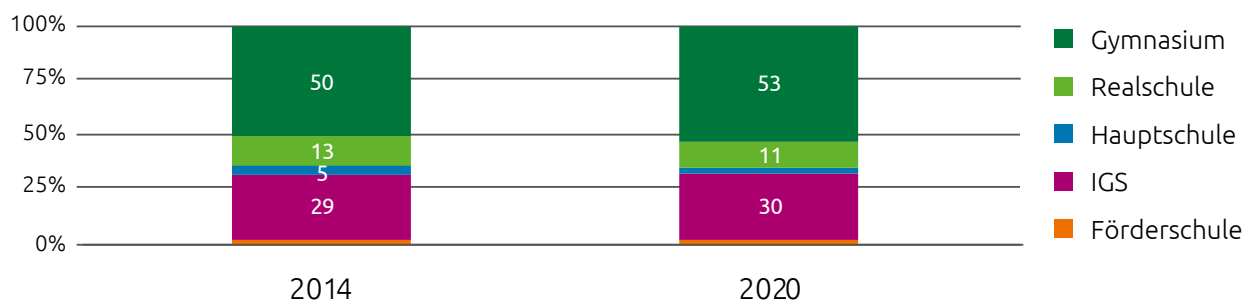
Bei der nun vorgenommenen Betrachtung, wie sich die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler auf die einzelnen Schulformen verteilen, werden nicht nur Schülerinnen und Schüler einbezogen, die von einer

Braunschweiger Grundschule an eine weiterführende Schule wechseln (2.2). Berücksichtigt werden zusätzlich die sogenannten Auswärtigen¹⁴, zu Klasse 5 nach Braunschweig gezogene Kinder, sowie die Schülerinnen und Schüler, die Schuljahrgang 5 wiederholen. Auch in diesem Kapitel bleiben Schulen in anderer Trägerschaft unberücksichtigt. Städtische Förderschulen werden nun einbezogen. Der wesentliche Unterschied zu Kapitel 2.2 besteht neben der erweiterten Personengruppe in der Auswertung nach sozialstrukturellen Merkmalen wie Geschlecht, Staatsangehörigkeit usw. Des Weiteren wird keine Entwicklung aufgezeigt. Lediglich die Schuljahre 2014/2015 und 2020/2021 werden miteinander verglichen.

Während des Schuljahres 2014/2015 besuchte mit 50 Prozent die Hälfte der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler das Gymnasium (Abb. 9¹⁵). 29 Prozent besuchten die IGS, 13 Prozent die Realschule, 5 Prozent die Hauptschule und 3 Prozent eine Förderschule. Im Schuljahr 2020/2021 sind 53 Prozent

Abb.9: Besuch der Klasse 5 nach Schulform 2014/15 und 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

14 Im Schuljahr 2020/2021 wohnen gemäß den aggregierten Schülerindividualdaten der Schulverwaltung 10 Prozent der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler außerhalb Braunschweigs; am Gymnasium sind es 18 Prozent.

15 In den Abbildungen dieses Berichts sind Anteile unter 5 Prozent nicht beschriftet.

der Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen am Gymnasium, 30 Prozent an der IGS, 11 Prozent an der Realschule, 2 Prozent an der Hauptschule und 3 Prozent an den Förderschulen.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und Nationalitäten?

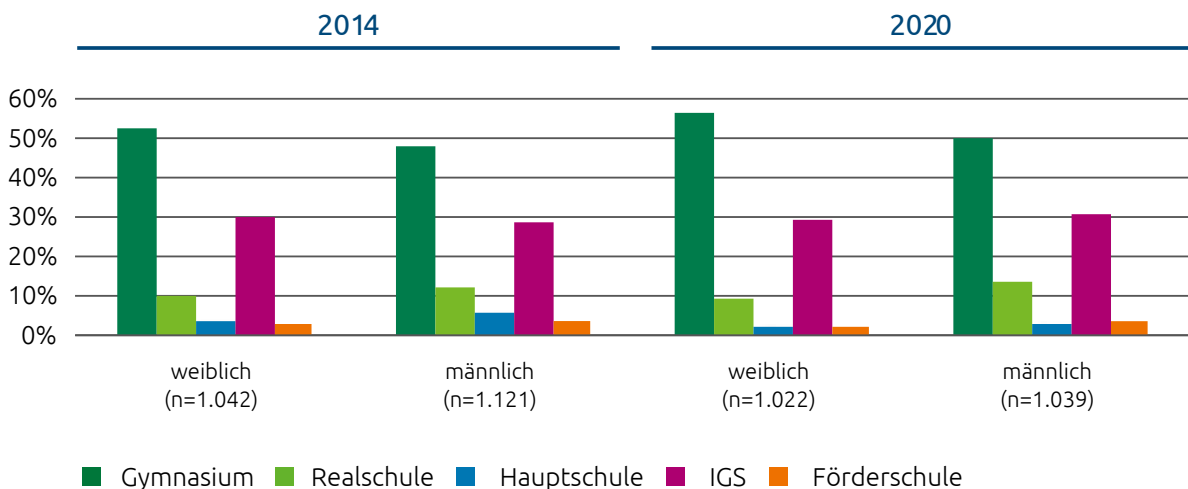
Mit Eintritt in die weiterführende Schule werden Unterschiede in der Bildungsbeteiligung nach Geschlecht deutlich. Im Schuljahr 2014/2015 besuchten 52 Prozent der Mädchen, aber nur 48 Prozent der Jungen das Gymnasium (Abb. 10). Demgegenüber gingen Jungen häufiger als Mädchen zur Realschule (Jungen 14%, Mädchen 12 %), zur Hauptschule (Jungen 5 %, Mädchen 4 %) und zu den Förderschulen (Jungen 4 %, Mädchen 3 %). Somit nahm der Anteil an Mädchen mit dem Qualifizierungsniveau der Schulformen zu. An der IGS, die alle Bildungsabschlüsse ermöglicht, ähnelte das Geschlechterverhältnis dem Verhältnis unter allen Fünftklässlerinnen und Fünft-

klässlern. Im Schuljahr 2020/2021 ist der Anteil des Gymnasiums bei beiden Geschlechtern höher als 6 Jahre zuvor (Mädchen 57 %, Jungen 50 %). Bei Mädchen hat er stärker zugenommen als bei Jungen. Der Geschlechtsunterschied ist somit größer als im Schuljahr 2014/2015. Auch an der Realschule ist der Unterschied im aktuellen Schuljahr größer. Der Hauptschulanteil ist 2020 bei Mädchen wie Jungen geringer als 2014. Hier hat sich der Geschlechtsunterschied verringert. Im Schuljahr 2014/2015 besuchten Jungen 1,9 Prozentpunkte häufiger die Hauptschule als Mädchen. 6 Jahre später beträgt die Differenz nur noch 0,5 Prozentpunkte. Insgesamt haben die Geschlechtsunterschiede im Vergleich der Jahre 2014 und 2020 leicht zugenommen.

Bei der zusätzlichen Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit (ausländisch, deutsch) ist festzustellen, dass die Geschlechtsunterschiede im Allgemeinen auf Schülerinnen und Schüler mit ausländischer wie deutscher Staatsangehörigkeit zutreffen: Unabhängig von

Abb.10: Besuch der Klasse 5 nach Schulform und Geschlecht 2014/15 und 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

der Staatsangehörigkeit besuchen Mädchen häufiger das Gymnasium und seltener die Realschule (Abb. 11). Die Unterschiede nach Geschlecht sind unter den Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausgeprägter, wenngleich sie im Jahr 2020 deutlich geringer sind als 2014.¹⁶

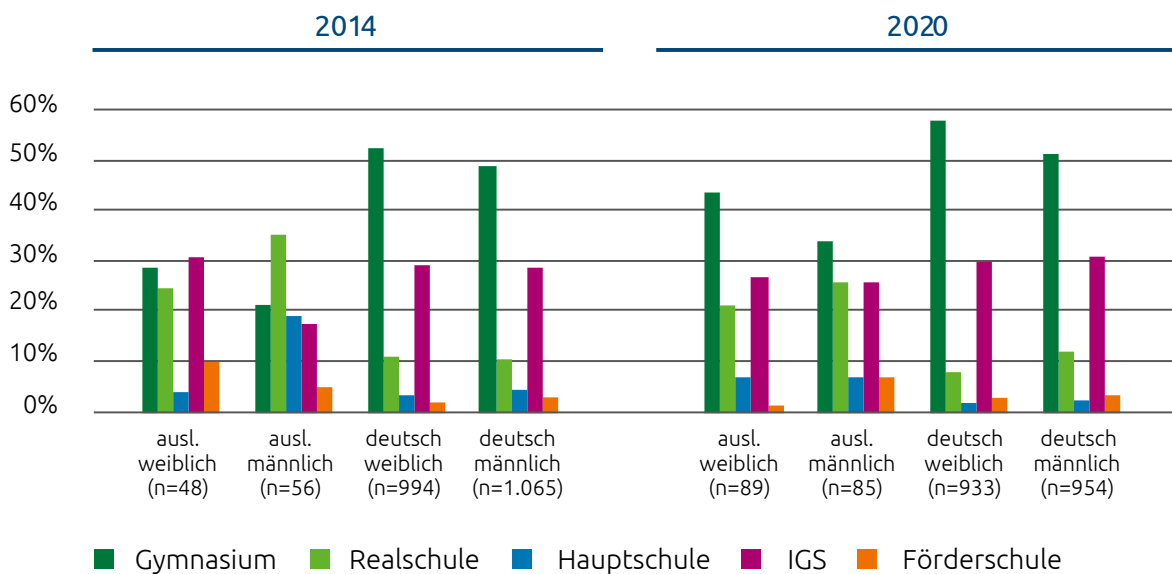
Kinder mit ausländischer und mit deutscher Staatsangehörigkeit unterscheiden sich darin, dass ausländische Schülerinnen und Schüler deutlich seltener am Gymnasium sind und deutlich häufiger an der Realschule. Folglich besuchen Mädchen mit deutscher Staatsangehörigkeit sowohl 2014 als auch 2020 durchschnittlich am häufigsten höher qualifizierende Schulformen, Jungen mit ausländischer Staatsangehörigkeit am seltensten.

Der Besuch der IGS folgt keinem gruppenspezifischen Muster: Weder Angehörige eines Geschlechts besuchen in beiden Staatsangehörigkeitsgruppen zu beiden Zeitpunkten häufiger die IGS als Angehörige des anderen Geschlechts, noch trifft dies auf eine Staatsangehörigkeitsgruppe unter beiden Geschlechtern zu.

Der Jahresvergleich macht deutlich, dass die Unterschiede zwischen Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Kindern mit deutscher Staatsangehörigkeit 2020 geringer sind als 2014. Vor allem der Gymnasialanteil hat bei den Schülerinnen und Schülern ausländischer Staatsangehörigkeit stärker zugenommen als bei ihren deutschen Mitschülerinnen und Mitschülern.

Abb.11: Besuch der Klasse 5 nach Schulform, Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2014/15 und 2020/21

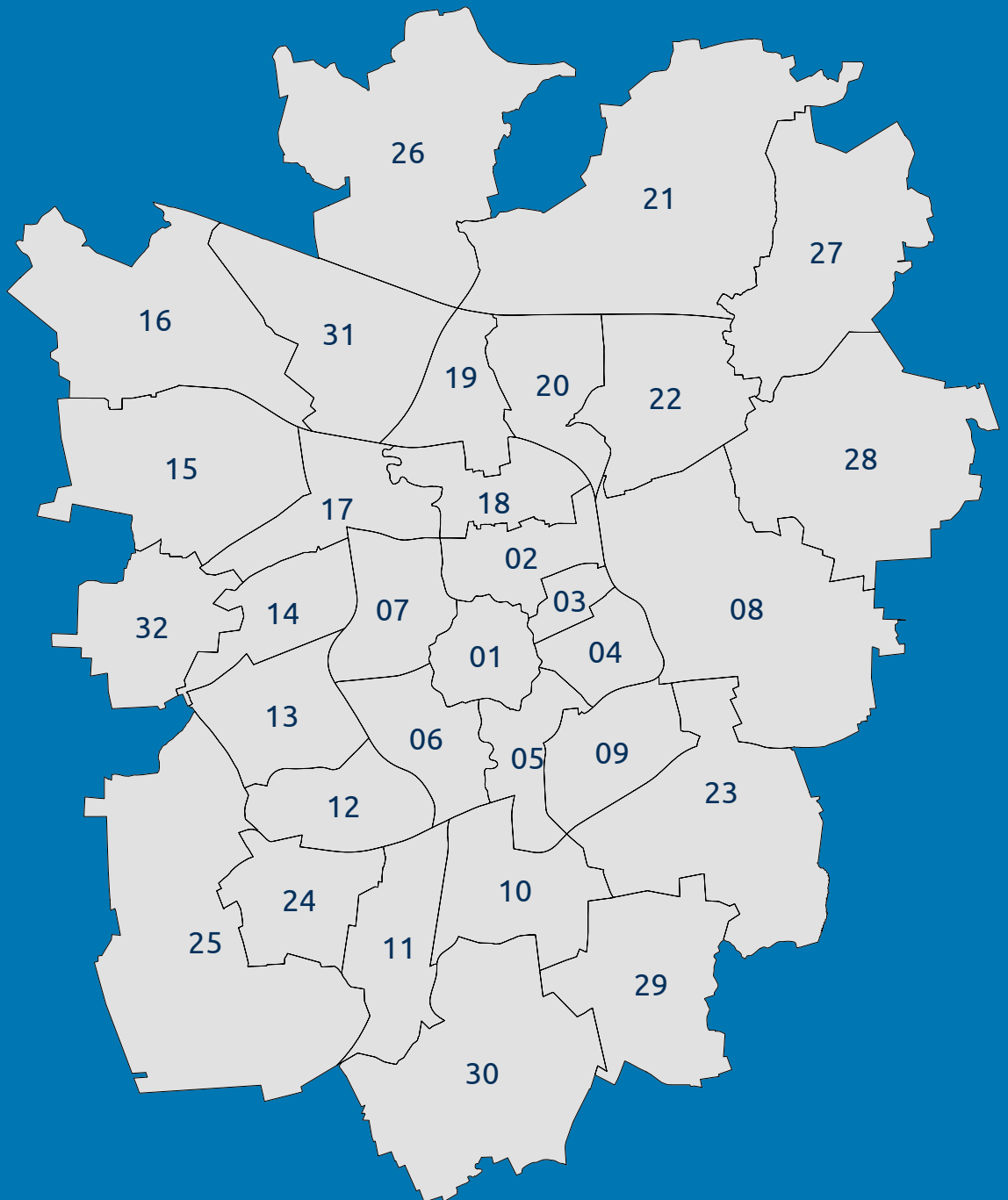
Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

16 Aufgrund der geringen Fallzahl bei Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit werden nur grobe Ergebnisse berichtet. Jedoch treffen fast alle Aussagen zu Abbildung 11 nicht nur bei Berücksichtigung des Schuljahrgangs 5 zu, sondern auch bei gemeinsamer Betrachtung der Jahrgänge 5 bis 10. (Allein die Feststellung auf Seite 15, dass keine gruppenspezifischen Muster an der IGS zu beobachten sind, ändert sich: Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit der Klassen 5 bis 10 hatten sowohl 2014 als auch 2020 einen geringeren Anteil an der IGS als entsprechende Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit.)

Abb.12: Übersicht der Planungsbereiche



Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Stadtteilen?

Bei der kleinräumigen Betrachtung der Schulbesuchsquoten wird nach den 32 städtischen Planungsbereichen (PB) unterschieden (Abb. 12), innerhalb derer die betrachteten Schülerinnen und Schüler wohnen.¹⁷ Aus Fallzahlgründen werden sie zum Teil zusammengefasst (Abb. 13).¹⁸

Neben der Leistungsanforderung der Schule, sind zahlreiche weitere Kriterien bei der Wahl der weiterführenden Schule relevant, zum Beispiel die Länge des Schulwegs.¹⁹ Vor dem Hintergrund, dass nicht alle Schulformen aus jedem Planungsbereich gleichermaßen erreichbar sind, ist allein aus diesem Grund zu erwarten, dass sich die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen Schulformen zwischen den Planungsbereichen unterscheidet.

Abb.13: Zusammenfassung der Planungsbereiche

01*	Innenstadt (01), Viewegs Garten/Bürgerpark/Zuckerberg (05), Hauptbahnhof/Hauptfriedhof/Bebelhof (09)
02*	Nördlicher Ring/Hochschulviertel (02), Kralenriede/Schundersiedlung (20)
03	Östliches Ringgebiet Nord
04	Östliches Ringgebiet Süd
06	Westliches Ringgebiet Süd (ohne Gartenstadt)
07	Westliches Ringgebiet Nord
08*	Gliesmarode/Riddagshausen (08), Bienrode/Waggum/Bevenrode (21), Querum (22)
10	Heidberg/Melverode
11*	Gartenstadt/Rüningen (11), Geitelde/Stiddien/Timmerlah (25)
12	Weststadt Süd
13	Weststadt Nord
14*	Lehdorf (14), Kanzlerfeld/Bundesanstalten (15), Völkenrode/Watenbüttel (16), Ölper/Ölper Holz (17)
18	Siegfriedviertel/Schwarzer Berg
19*	Rühme/Vorwerksiedlung (19), Wenden/Harxbüttel/Thune (26), Veltenhof/Hafen (31)
23*	Südstadt/Rautheim (23), Mascherode (29)
24	Broitzem
27*	Hondelage (27), Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen (28)
30	Stöckheim/Leiferde
32	Lamme

17 Planungsbereiche wurden für die Sozial- und Jugendhilfeplanung aus den 74 statistischen Bezirken der Stadt Braunschweig gebildet.

18 Planungsbereiche mit geringer Fallzahl werden mit Planungsbereichen zusammengelegt, die im selben der zukünftig 12 Stadtbezirke liegen. (Der Planungsbereich Gartenstadt/Rüningen wird zum Stadtbezirk von Rüningen gezählt und nicht zum Stadtbezirk der Gartenstadt.) Sie werden mit „*“ gekennzeichnet. Aus ursprünglich 32 Planungsbereichen werden 19 gebildet. Dabei werden mitunter sozialstrukturell uneinheitliche Bezirke zusammengefasst (z. B. Bebelhof und Zuckerberg, s. PB 01*). Die durchschnittliche Fallzahl liegt bei 97 (Schuljahr 2014/2015) bzw. 98 (Schuljahr 2020/2021) Schülerinnen und Schülern pro zusammengefasstem Planungsbereich. Die Spannweite reicht von mindestens 56 (2014/2015) bzw. 55 (2020/2021) Personen in Broitzem (PB 24) bis höchstens 177 (2014/2015) bzw. 194 Personen in Gliesmarode/Riddagshausen/Bienrode/Waggum/Bevenrode/Querum (PB 08*).

19 Siehe Ergebnisbericht zur „Auswertung der Befragung der Erziehungsberechtigten von Kindern in den 3. und 4. Schuljahrgängen (Elternbefragung 2019)“ unter https://www.braunschweig.de/bildungsbuero/Elternbefragung2019_Ergebnisbericht_web.pdf (zuletzt eingesehen am 10.05.2021).

Das Gymnasium wurde im Schuljahr 2014/2015 von mindestens 18 Prozent (Weststadt Süd [PB 12]) und höchstens 63 Prozent (Lamme [PB 32]) besucht; 6 Jahre später von mindestens 20 Prozent (Weststadt Süd [PB 12], Weststadt Nord [PB 13]) und höchstens 68 Prozent (Stöckheim/Leiferde [PB 30]) (Abb. 14a).

Die Spannweite des Realschulanteils reichte 2014 von 2 Prozent (Hondelage/Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen [PB 27*]) bis 31 Prozent (Westliches Ringgebiet Nord [PB 07]); 2020 von 1 Prozent (Hondelage/ Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen [PB 27*]) bis 35 Prozent (Weststadt Süd [PB 12]) (Abb. 14b).

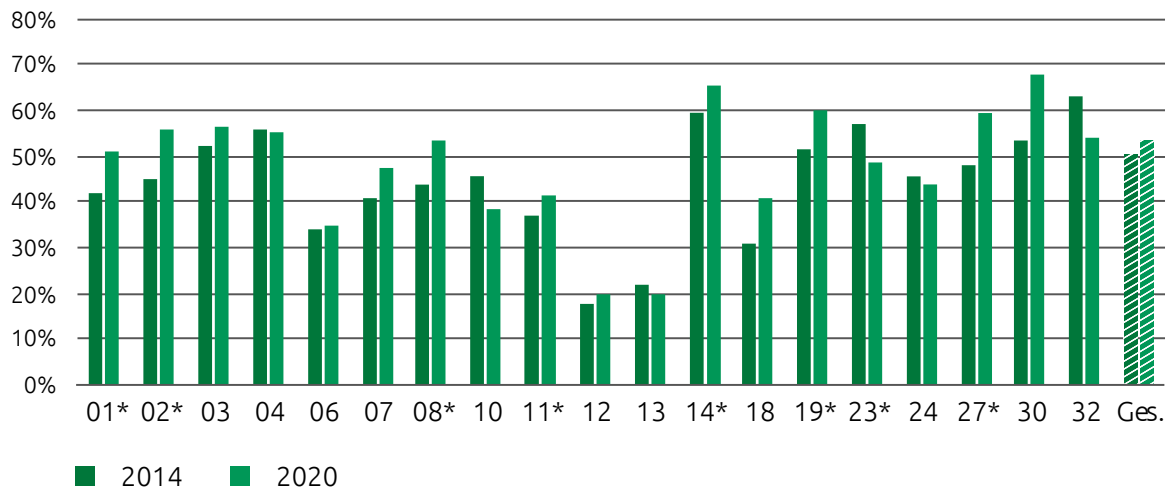
(2014/2015: PB 24, 32; 2020/2021: PB 03, 04, 10, 14*, 19*, 32), lag der größte Anteil im Schuljahr 2014/2015 bei 19 Prozent (Weststadt Süd [PB 12]), im Schuljahr 2020/2021 bei 11 Prozent (Westliches Ringgebiet Süd (ohne Gartenstadt [PB 06]) (Abb. 14c).

Die IGS wurde 2014 von mindestens 18 Prozent (Westliches Ringgebiet Süd (ohne Gartenstadt [PB 06]) und höchstens 46 Prozent (Heidberg/Melverode [PB 10]) besucht; 2020 von mindestens 23 Prozent (Rühme/Vorwerksiedlung/Wenden/Harxbüttel/ThuneVeltenhof/Hafen [PB 19*]) und höchstens 49 Prozent (Heidberg/Melverode [PB 10]) (Abb. 14d).

Während in mehreren Planungsbereichen keine Hauptschülerinnen und -schüler wohnten und wohnen

Abb.14a: Anteil des Gymnasiums an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21

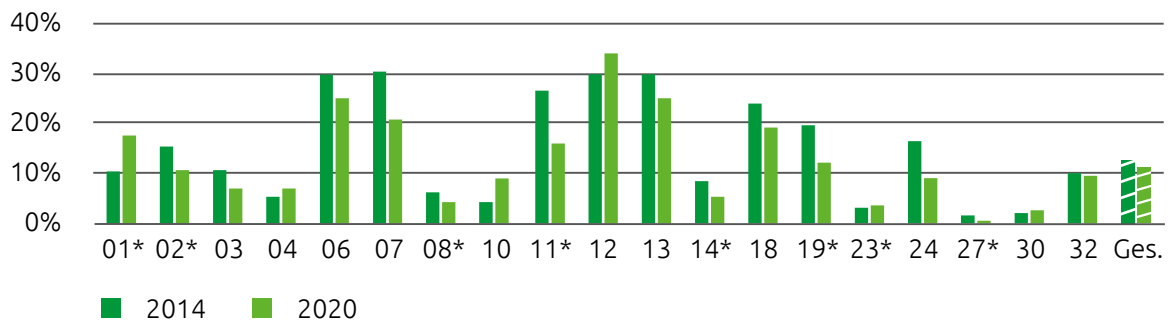
Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Abb.14b: Anteil der Realschule an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21

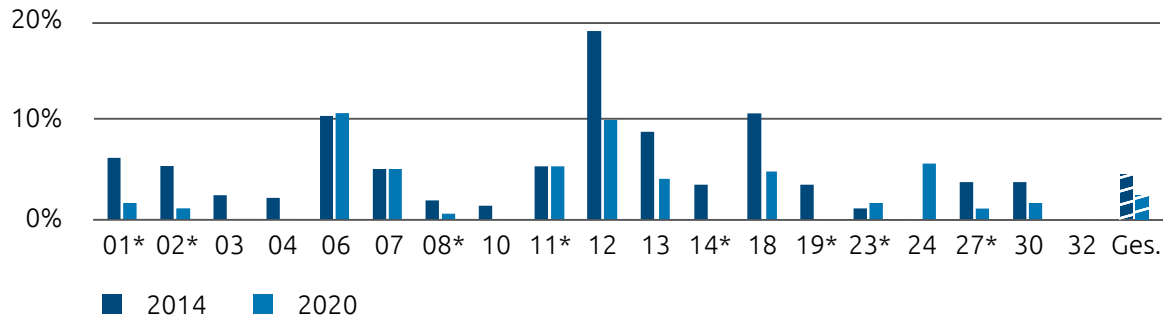
Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Abb.14c: Anteil der Hauptschule an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21

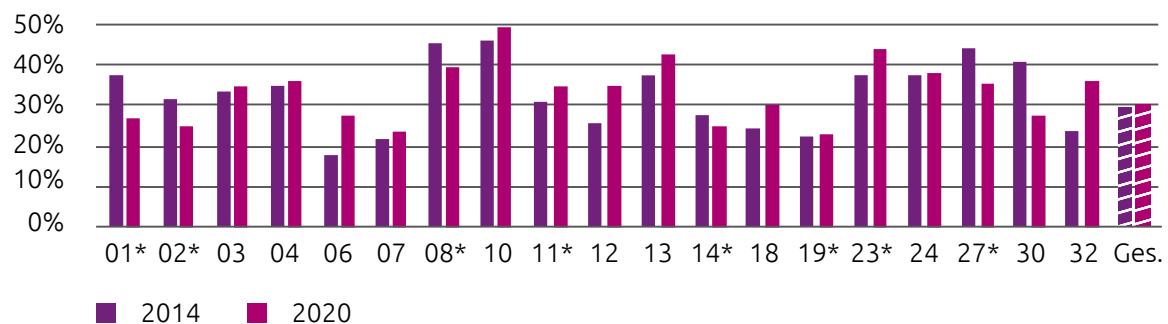
Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Abb.14d: Anteil der IGS an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Wie die Hauptschule wurden und werden auch die Förderschulen in mehreren Planungsbereichen von niemandem besucht (2014/2015: PB 11*, 24, 30; 2020/2021: PB 30, 32) (Abb. 14e). 2014 betrug der größte Anteil 10 Prozent (Siegfriedviertel/Schwarzer Berg [PB 18]), 2020 waren es 8 Prozent (Weststadt Nord [PB 13]).

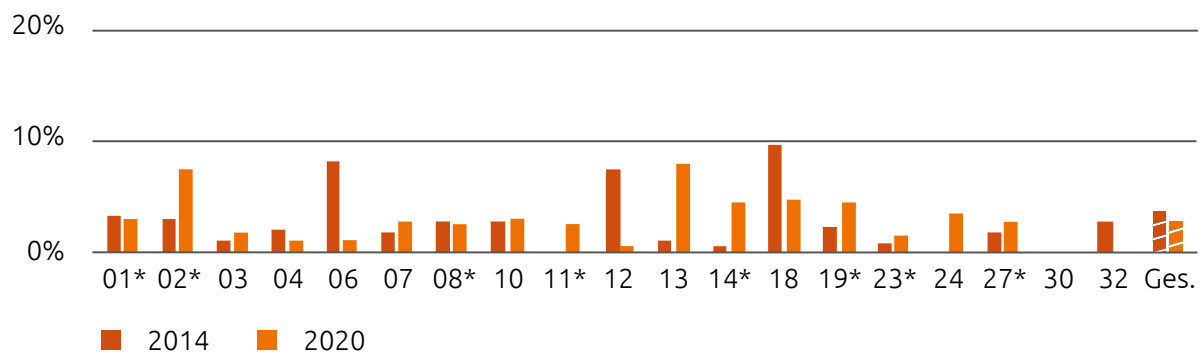
Unterschiede bestehen nicht nur zwischen den Planungsbereichen. Auch zwischen den Jahren 2014 und 2020 sind in einigen zusammengefassten Planungsbereichen große Unterschiede beim Besuch der weiterführenden Schulen festzustellen. Beispielsweise hat der Gymnasialanteil in den Planungsbereichen Nördlicher Ring/Hochschulviertel/Kralenriede/Schuntersiedlung (PB 02*), Hondelage/Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen (PB 27*) und Stöckheim/Leiferde (PB 30) um mindestens 10 Prozentpunkte zugenommen. Der Hauptschulanteil des Planungsbereichs Nördlicher Ring/Hochschulviertel/Kralenriede/Schuntersiedlung (PB 02*) ist 2020 nur noch etwa ein Fünftel so groß wie 6 Jahre zuvor. In den beiden Planungsbereichen, die im Jahr 2014 den höchsten Anteil an Hauptschüle-

rinnen und Hauptschülern aufwiesen, war der Anteil im Jahr 2020 fast halbiert (und der Gymnasialanteil zum Teil deutlich höher).

Im Schuljahr 2020/2021 gehen in 6 der 19 zusammengefassten Planungsbereiche mindestens 91 Prozent und bis zu 95 Prozent (Hondelage, Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen [PB 27*], Stöckheim/Leiferde [PB 30]) der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler zu 2 Schulformen: dem Gymnasium und der IGS (Abb. 15). Dieser Gruppierung gehören die Planungsbereiche aus dem Osten sowie Süd- und Nordosten Braunschweigs an. In weiteren 8 Planungsbereichen besuchen die Schülerinnen und Schüler fast ausschließlich 3 Schulformen; neben dem Gymnasium und der IGS auch die Realschule. In den verbleibenden 5 Planungsbereichen verteilen sich die Schülerinnen und Schüler gleichmäßiger auf die Schulformen. Gymnasium, IGS, Realschule und Hauptschule kommen nur zusammen auf mindestens 91 Prozent.

Abb.14e: Anteil der Förderschule an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Abb.15: Anzahl der in Klasse 5 überwiegend besuchten Schulformen nach Planungsbereich 2020/21

Anzahl	Planungsbereich
(GYM + IGS \geq 91 %)	03 Östliches Ringgebiet Nord [2014: 3 Schulformen]
	04 Östliches Ringgebiet Süd
	08* Gliesmarode/Riddagshausen (08), Bienrode/Waggum/Bevenrode (21), Querum (22) [2014: 3 Schulformen]
	23* Südstadt/Rautheim (23), Mascherode (29)
	27* Hondelage (27), Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen (28)
	30 Stöckheim/Leiferde
3 Schulformen (GYM + IGS + RS \geq 91 %)	01* Innenstadt (01), Viewegs Garten/Bürgerpark/Zuckerberg (05), Hauptbahnhof/Hauptfriedhof/Bebelhof (09) [2014: 4 Schulformen]
	02* Nördlicher Ring/Hochschulviertel (02), Kralenriede/Schuntersiedlung (20)
	07 Westliches Ringgebiet Nord
	10 Heidberg/Melverode [2014: 2 Schulformen]
	11* Gartenstadt/Rüningen (11), Geitelde/Stiddien/Timmerlah (25)
	14* Lehndorf (14), Kanzlerfeld/Bundesanstalten (15), Völkenrode/Watenbüttel (16), Ölper/Ölper Holz (17)
	19* Rühme/Vorwerksiedlung (19), Wenden/Harxbüttel/Thune (26), Veltenhof/Hafen (31)
	32 Lamme
4 Schulformen (GYM + IGS + RS + HS \geq 91 %)	06 Westliches Ringgebiet Süd (ohne Gartenstadt)
	12 Weststadt Süd
	13 Weststadt Nord
	18 Siegfriedviertel/Schwarzer Berg
	24 Broitzem [2014: 3 Schulformen]

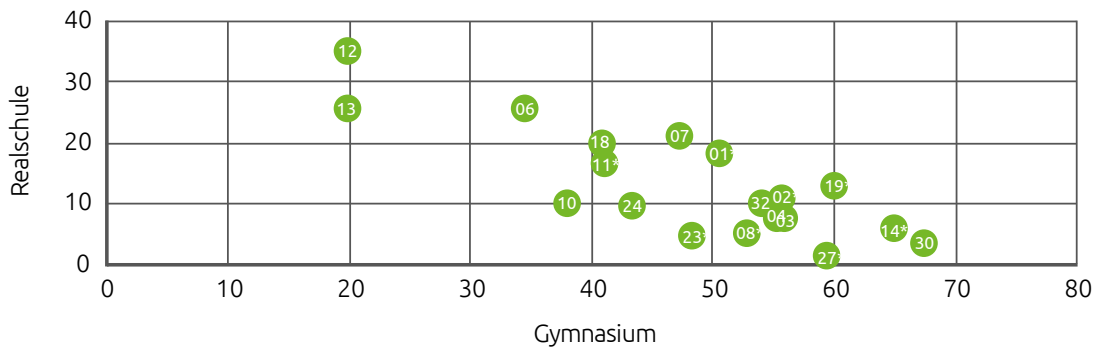
Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Zwischen den planungsbereichsspezifischen Besuchsquoten der verschiedenen Schulformen bestehen mitunter starke Zusammenhänge. Tendenziell gilt: Je größer der Gymnasialanteil in einem zusammengefassten Planungsbereich, desto kleiner der Realschulanteil und der Hauptschulanteil. Je größer der Realschulanteil, desto größer der Hauptschulanteil.

Die Zusammenhänge zwischen der Gesamtschulquote und den Quoten der anderen Schulformen sind deutlich schwächer. Der stärkste Zusammenhang besteht zwischen dem Besuch des Gymnasiums und der Realschule (Abb. 16). Besonders auffällig ist, dass die 3 Planungsbereiche mit dem kleinsten Gymnasialanteil den größten Realschulanteil haben.

Abb.16: Anteile des Gymnasiums und der Realschule an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

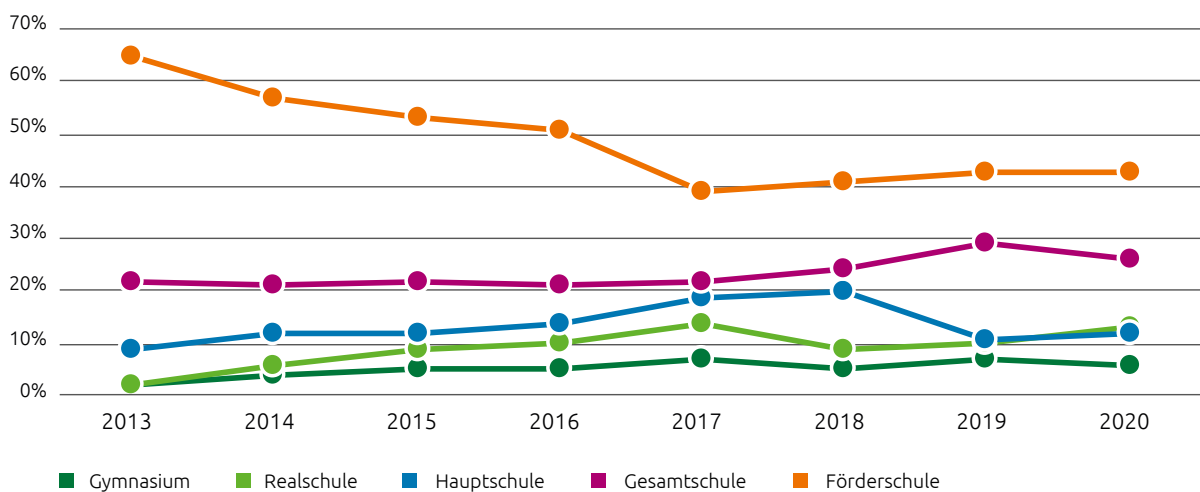
Welche Schulform besuchen Kinder mit Behinderung?

Seit der Einführung der inklusiven Beschulung gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention zum Schuljahr 2013/2014 können Erziehungsberechtigte von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wählen, ob ihr Kind eine allgemeine Schule besu-

chen soll oder, wie bis dahin üblich, eine Förderschule. Im Schuljahr 2013/2014 besuchten nach amtlicher Schulstatistik²⁰ 65 Prozent der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf eine Förderschule (Abb. 17). Dieser Anteil sank bis zum Schuljahr 2017/2018 auf 39 Prozent. Auch wenn der Anteil der Förderschule in den vergangenen Jahren wieder höher lag und dementsprechend

Abb.17: Besuch der Klasse 5 von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf nach Schulform 2013/14 bis 2020/21

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Schulstatistik der allgemein bildenden Schulen

20 Während die vorwiegend im Unterkapitel 2.3 verwendeten aggregierten Schülerindividualdaten keine Information zu Schulen in anderer Trägerschaft enthalten, werden sie in den Berechnungen auf Basis der amtlichen Schulstatistik (Abb. 17, 18) berücksichtigt.

der Inklusionsanteil niedriger, besucht seit dem Jahr 2017 die Mehrheit der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf eine allgemeine Schule. Im Jahr 2020 liegt der Anteil bei 57 Prozent. (In den Schuljahrgängen 1 bis 10 liegt der Inklusionsanteil seit 2018 bei über 50 Prozent. Er stieg von 2013 bis 2019 kontinuierlich von 30 auf 58 Prozent.) Die meisten der jährlich 61 (2013/2014) bis 123 (2017/2018) inklusiv beschulten Fünftklässlerinnen und Fünftklässler gehen zu den Gesamtschulen, gefolgt von der Hauptschule.²¹

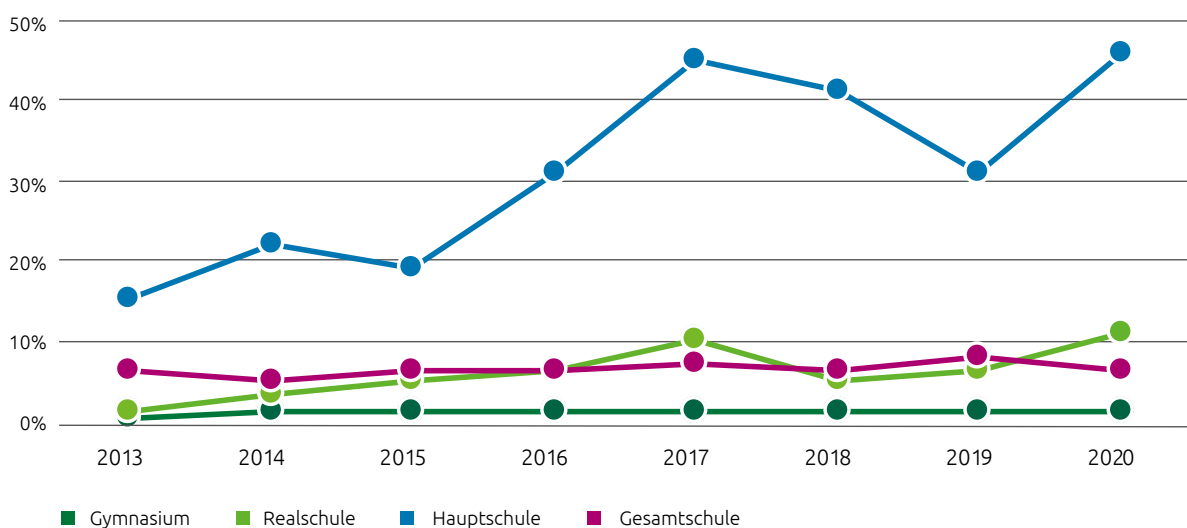
Die beiden unter den inklusiv beschulten Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern am häufigsten festgestellten Förderschwerpunkte sind die Schwerpunkte Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung. Seit dem Schuljahr 2013/2014 wurde insgesamt bei 52 Prozent dieser Kinder Förderbedarf mit Schwerpunkt Lernen festgestellt, bei 20 Prozent mit Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Zwischen

diesen beiden Gruppen bestehen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Schulformwahl: Die Kinder mit Förderschwerpunkt Lernen besuchen mehrheitlich (51 %) die Gesamtschulen, gefolgt von der Hauptschule (38 %), der Realschule (11 %) und dem Gymnasium (1 %). Die Kinder mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung verteilen sich gleichmäßiger auf die Schulformen: 28 Prozent gehen zur Realschule, 26 Prozent zu den Gesamtschulen, 24 Prozent zum Gymnasium und 22 Prozent zur Hauptschule.

An der Hauptschule machen die inklusiv beschulten Kinder mittlerweile einen großen Anteil der Schülerinnen und Schüler aus (Abb. 18). Bis zum Schuljahr 2015/2016 betrug ihr Anteil an allen Hauptschülerinnen und Hauptschülern maximal 22 Prozent; seitdem mindestens 31 Prozent und bis zu 46 Prozent im Schuljahr 2020/2021. Die anderen Schulformen haben in Klasse 5 deutlich niedrigere Inklusionsquoten.²²

Abb.18: Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in Klasse 5 nach Schulform 2013/14 bis 2020/21

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Schulstatistik der allgemein bildenden Schulen

21 Nur im aktuellen Schuljahr 2020/2021 liegt die Realschulquote leicht über der Hauptschulquote.

22 An der zum Schuljahr 2020/2021 gestarteten Oberschule in Trägerschaft des CJD hat keines der 19 Kinder einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf.

2.4 Besuch der Schulformen zu Beginn des Sekundarbereichs II

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Schulformen?

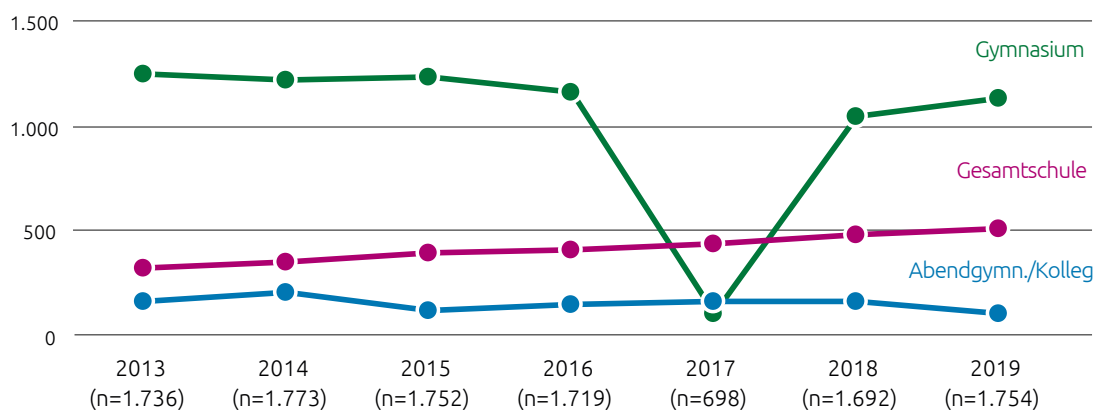
Gymnasium und Gesamtschulen (IGS und andere Schulen mit Gesamtschulcharakter) bieten im Anschluss an den Sekundarbereich I bzw. an dessen Ende die gymnasiale Oberstufe an, bestehend aus einer einjährigen Einführungsphase und einer zweijährigen Qualifikationsphase.²³ Sie kann mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) oder der Fachhochschulreife (schulischer Teil) abgeschlossen werden. Eine weitere Möglichkeit, die Hochschul- oder Fachhochschulreife an einer allgemein bildenden Schule (ABS) zu erlangen, besteht für Erwachsene mit Berufserfahrung

oder abgeschlossener Berufsausbildung am Abendgymnasium oder dem Kolleg.

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, des Abendgymnasiums und des Kollegs besucht diese am Gymnasium. Während aber im Schuljahr 2013/2014 noch 1.241 von 1.736 Personen zum Gymnasium gingen (72 %), waren es 2018/2019 nur noch 1.045 von 1.692 Personen (59 %) (Abb. 19).²⁴ Die Anzahl an den Gesamtschulen und auch ihr Anteil nahmen innerhalb dieser 5 Jahre kontinuierlich zu. Zum Schuljahr 2019/2020 stiegen die Schülerzahlen sowohl am Gymnasium als auch an den Gesamtschulen. Die Anzahl der Personen in der Einführungsphase des Abendgymnasiums und des Kollegs lag von 2013 bis 2019 zwischen 113 und 205.

Abb.19: Besuch der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, des Abendgymnasiums und des Kollegs nach Schulform 2013/14 bis 2019/20

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Anzahl



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

23 In den 13-jährigen Bildungsgängen der Gesamtschulen, des Abendgymnasiums und des Kollegs gilt der 11. Schuljahrgang als Einführungsphase. Seit 2018 trifft dies auch (wieder) auf das Gymnasium zu, durch die Verlängerung der Schulzeit am Gymnasium auf 9 Jahre. Bis 2016 diente der 10. Schuljahrgang als Einführungsphase. Er wurde statistisch im Sekundarbereich II geführt. Durch die Verschiebung der Einführungsphase von Klasse 10 zu Klasse 11 bestand im Schuljahr 2017/2018 am Gymnasium keine Einführungsphase. (Der 10. Schuljahrgang des Schuljahres 2017/2018 besuchte ab dem Schuljahr 2018/2019 die dann wieder 3-jährige Oberstufe. Der 11. Schuljahrgang befand sich bereits 2016/2017 in der Qualifikationsphase.) Es wurde lediglich ein „Brückenjahrgang“ für die Schülerinnen und Schüler geschaffen, die entweder mit dem Erweiterten Sekundarabschluss I in die Oberstufe des Gymnasiums gewechselt sind oder die die Einführungsphase am Gymnasium wiederholt haben.

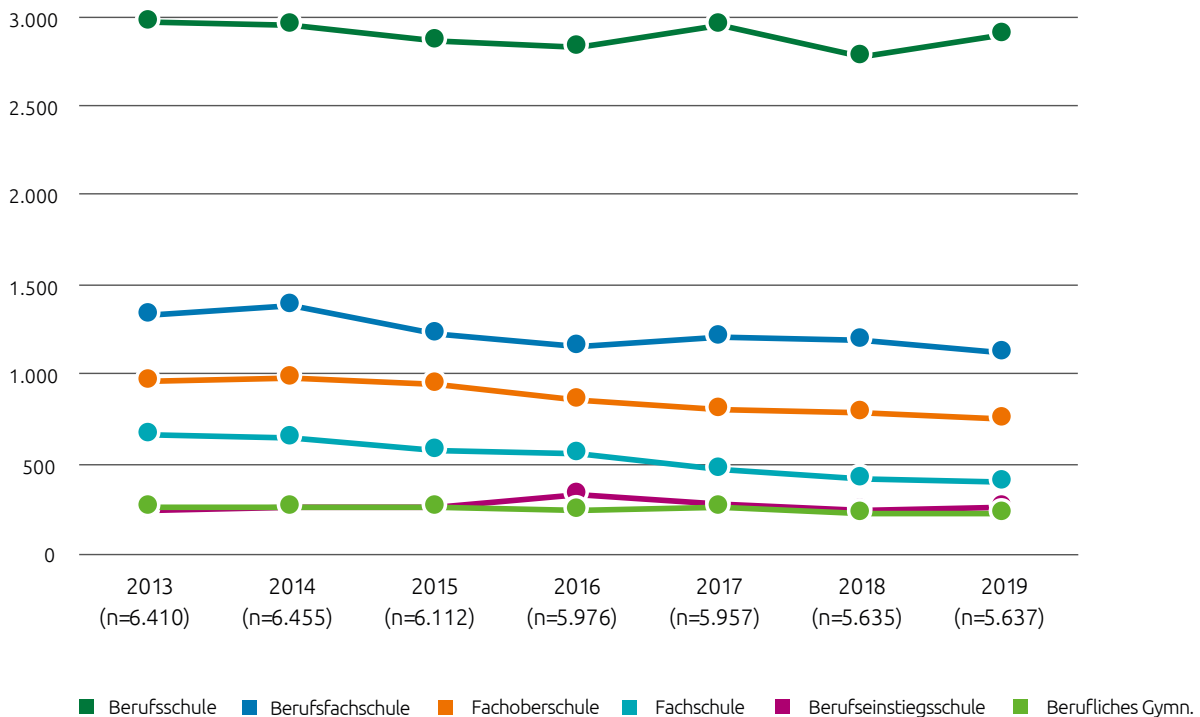
24 Der auffallend niedrige Wert des Schuljahres 2017/2018 bedeutet keinen Bedeutungsverlust des Gymnasiums. Er ist auf die Verschiebung der Einführungsphase im Rahmen der Wiedereinführung des Abiturs nach 13 Jahren zurückzuführen (s. Fußnote 23).

Die Anzahl der Schulanfängerinnen und -anfänger an den unterschiedlichen berufsbildenden Schulen (BBS) Braunschweigs ist im Jahr 2019 nach 4 Jahren erstmals nicht gesunken (Abb. 20). Sie verblieb etwa auf Vorjahresniveau. Die Anfängerinnen und Anfänger besuchen mit deutlichem Abstand am häufigsten die Berufsschulen im Rahmen der dualen Berufsausbildung. Auch wenn die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen in den vergangenen Jahren tendenziell zurückgegangen ist, stieg ihr Anteil an allen Anfängerinnen und Anfängern seit dem Schuljahr 2014/2015 von 46 Prozent bis zuletzt auf 51 Prozent.

Etwa jeder fünfte Neuzugang im berufsbildenden Bereich besuchte in den vergangenen Jahren die Berufsfachschule; etwa jeder siebte die Fachoberschule, gefolgt von der Fachschule, der Berufseinstiegsschule (die das Berufsvorbereitungsjahr und die Berufseinstiegsklasse umfasst) und dem Beruflichen Gymnasium. Die Zahlen und Anteile der Berufsfachschule, der Fachoberschule und der Fachschule nehmen ab. Bei der Berufseinstiegsschule und dem Beruflichen Gymnasium bleiben sie tendenziell konstant.

Abb.20: Schulanfängerinnen und -anfänger an BBSn nach Schulform 2013/14 bis 2019/20

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Anzahl



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern?

Unter den Anfängerinnen und Anfängern im Sekundarbereich II der allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen ist bei beiden Geschlechtern die Berufsschule die am meisten gewählte Schulform (Abb. 21). Anfänger besuchen häufiger die Berufsschulen als Anfängerinnen. Zudem ist die allgemein festgestellte Zunahme des Anteils der Berufsschulen (s. o.) größtenteils auf die Schüler zurückzuführen und weniger auf die Schülerinnen.

Auch zur Fachschule geht ein größerer Anteil an Anfängern als an Anfängerinnen. In den vergangenen Jahren ist der Anteil an Anfängern deutlich stärker gesunken als der Anteil an Anfängerinnen. Die beiden Quoten haben sich angenähert.

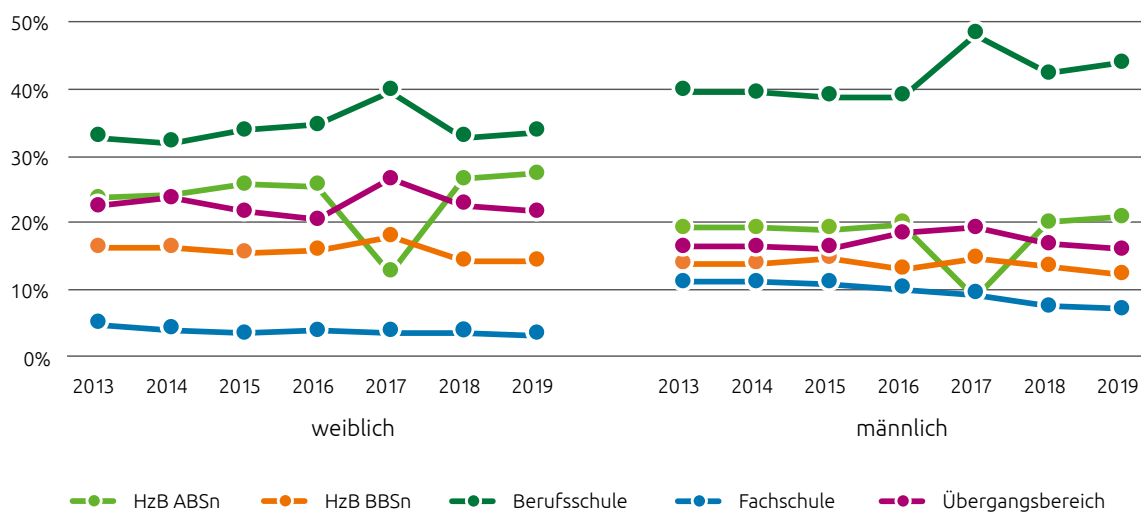
Anfängerinnen besuchen häufiger als Anfänger solche Schulformen, an der eine Hochschul- oder Fachhochschulzugangsberechtigung (HzB) erreicht werden kann. Dies trifft auf die allgemein bildenden Schulen

(HzB ABSn: Gymnasium, Gesamtschulen, Abendgymnasium, Kolleg) und die berufsbildenden Schulen (HzB BBSn: Berufliches Gymnasium, Fachoberschule) zu. Angehörige beider Geschlechter streben seit dem Jahr 2013 anteilmäßig nicht wesentlich häufiger an Schulen, an der die (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung erlangt werden kann. Sie besuchen aber häufiger als vor wenigen Jahren entsprechende allgemein bildende Schulen und folglich seltener berufsbildende Schulen.

Berufsfachschule und Berufseinstiegsschule gelten als Übergangsbereich in die Berufsbildung. Der Übergangsbereich dient dem Erwerb eines Schulabschlusses, der Verbesserung des Schulabschlusses oder der Verbesserung von Ausbildungschancen für die Personen, deren Suche nach einem Ausbildungsplatz zunächst erfolglos geblieben ist. Im Übergangsbereich ist ein größerer Teil der Anfängerinnen zu finden als der Anfänger. Die Quoten von 2019 entsprechen mit 22 Prozent (weiblich) bzw. 16 Prozent (männlich) jeweils den Quoten von 2013.

Abb.21: Besuch der ABSn und BBSn zu Beginn des Sekundarbereichs II nach Geschlecht und Schulform 2013/14 bis 2019/20

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Nationalitäten?

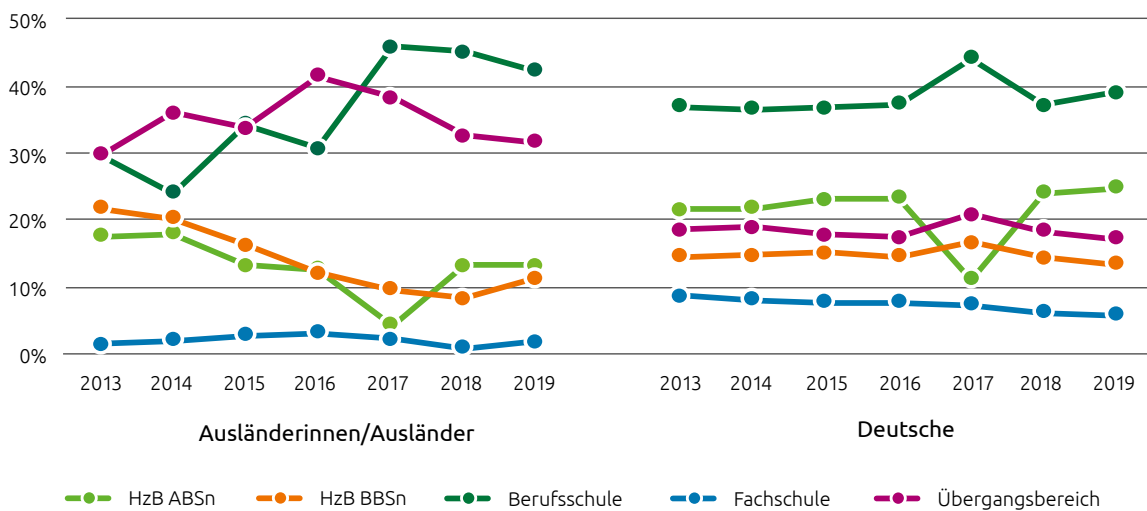
Im Jahr 2019 besuchte die relative Mehrheit der Anfängerinnen und Anfänger sowohl mit ausländischer als auch mit deutscher Staatsangehörigkeit die Berufsschulen im Rahmen einer dualen Ausbildung (Abb. 22). Dabei lag der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit über dem Anteil der Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit. Dies ist seit dem Jahr 2017 der Fall. Zuvor lag die Berufsschulquote der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit zum Teil deutlich unter der entsprechenden Quote der Personen

mit deutscher Staatsangehörigkeit. Die Zunahme der Berufsschulquote geht mit der Abnahme der Anteile an den Schulen, die zur (Fach-)Hochschulreife führen, einher.²⁵

32 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren 2019 im Übergangsbereich. Dieser Anteil liegt in jedem Jahr deutlich höher als bei den Deutschen. Während er bei den Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit meist ziemlich stabil zwischen 17 und 19 Prozent lag, stieg er bei den Personen ausländischer Staatsangehörigkeit bis 2016 deutlich an und ging danach wieder zurück.²⁶

Abb.22: Besuch der ABSn und BBSn zu Beginn des Sekundarbereichs II nach Staatsangehörigkeit und Schulform 2013/14 bis 2019/20

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

25 Anders als bei den Landesdaten (Abb. 22) wird bei der Braunschweiger Schulabgängerbefragung (https://www.braunschweig.de/leben/soziales/jugendfoerderung/ausb_situation.php; zuletzt eingesehen am 10.05.2021) zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund unterschieden. Sie zeigt, dass nicht nur Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit, sondern auch mit Migrationshintergrund, deutlich seltener eine Hochschulzugangsberechtigung im Anschluss an den Sekundarbereich I anstreben als diejenigen ohne Migrationshintergrund.

26 Diese Entwicklung ist mit dem verstärkten Zuzug schutzsuchender Personen im Jahr 2015 zu erklären. Deren Zuzug schlägt sich in einer besonders hohen Anzahl und einem besonders hohen Anteil an Schulanfängerinnen und -anfängern mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den Jahren 2015 und 2016 nieder. Sie scheinen überdurchschnittlich häufig die Berufseinstiegsschule besucht zu haben.

3. WECHSEL während des Sekundarbereichs

Für gewöhnlich verbleiben Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich I an der Schule, an die sie im Anschluss an die Grundschule gewechselt sind. Im Sinne der Durchlässigkeit des schulischen Bildungssystems ist es allerdings möglich, ursprünglich eingeschlagene Schullaufbahnen zu korrigieren und die Schulform zu wechseln (3.1, 3.3). Ein weiteres Mittel zur nachträglichen Anpassung zwischen individuellen Leistungsvoraussetzungen und schulischen Anforderungen ist, einen Schuljahrgang zu wiederholen (3.2, 3.3). Das Ausmaß dieser Schülerbewegungen verdeutlicht, inwieweit die Schülerinnen und Schüler den Anforderungen der Schulform bzw. des Schuljahrgangs an der jeweiligen Schulform entsprechen. Es gibt also Aufschluss über den Erfolg von Bildungswegen.

3.1 Schulformwechsel

In diesem Abschnitt werden die während des Besuchs des Sekundarbereichs I erfolgten Schulformwechsel der Schülerinnen und Schüler abgebildet, die sich im Schuljahr 2020/2021 in den Schuljahrgängen 5 bis 10 einer weiterführenden Schule in städtischer Trägerschaft (ohne Förderschulen) befinden.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Schulformen?

Von den 6.138 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Sekundarbereich I²⁷ sind 34 Schülerinnen und Schüler ursprünglich von der Grundschule auf die Realschule, die Hauptschule oder die IGS gewechselt (Abb. 23). Demgegenüber sind 269 Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium auf eine der anderen 3 Schulformen gewechselt. Das ist etwa die Hälfte (52 %) der gewechselten Personen aller Schulformen. Somit haben deutlich mehr Schülerinnen und Schüler das Gymnasium während des Sekundarbereichs I verlassen als hinzugekommen sind. Die Realschule ist die Schulform, die am meisten von Schulformwechseln betroffen ist. Absolut gesehen, hat sie die meisten Zugänge (n=249) erfahren und nach dem Gymnasium die meisten Abgänge (n=153) zu verzeichnen. Somit hat ihre Schülerzahl im Lauf des Sekundarbereichs I zugenommen. Auch an der Hauptschule überwiegen die Zugänge (n=143) deutlich gegenüber den Abgängen (n=22). Die IGS verzeichnet ähnlich viele Schulformwechsel wie die Hauptschule. Allerdings ist das Verhältnis zwischen Zu- und Abgängen ausgeglichener (94 Zugänge, 76 Abgänge). Auch hier überwiegen die Zugänge.

Abb.23: Zu- und Abgänge nach Schulform 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Anzahl

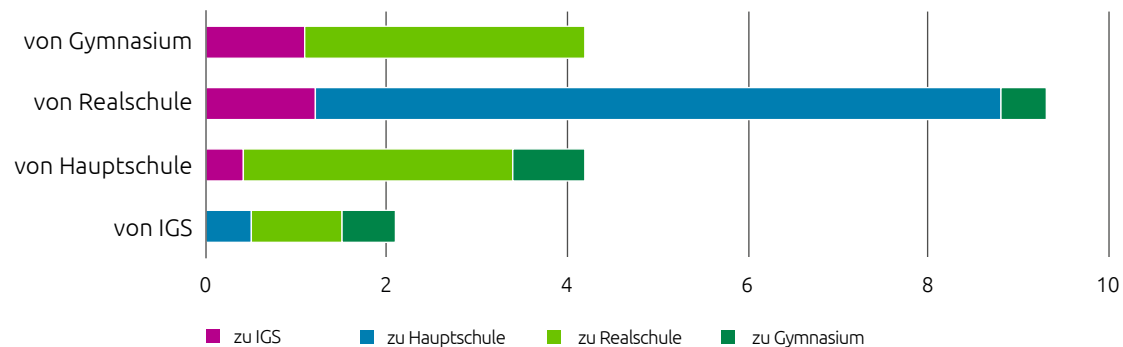


Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

27 Gezählt werden die Schülerinnen und Schüler, zu denen alle relevanten Informationen vorliegen (insgesamt 12.284 von 12.327; 99,7 %).

Abb.24: Abgänge nach Herkunfts- und Zielschulform 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



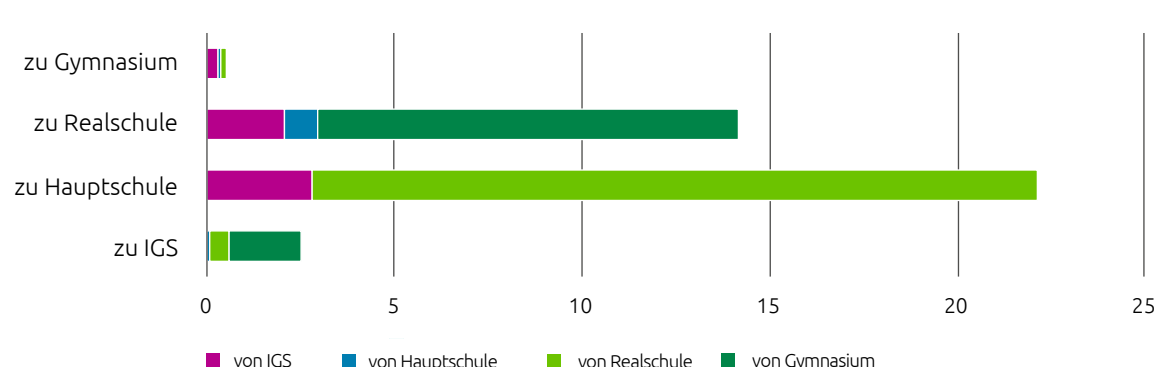
Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

4,2 Prozent der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten haben die Schulform gewechselt (Abb. 24). Während die Schülerinnen und Schüler, die die Realschule, die Hauptschule oder die IGS verlassen haben, an alle 3 anderen Schulformen gewechselt sind, wurde das Gymnasium nur in Richtung IGS und vor allem Realschule verlassen. Auch von der Hauptschule wechselte die überwiegende Mehrheit (16 von 22) an die Realschule; 4 Personen ans Gymnasium. Die meisten Realschülerinnen und Realschüler wechselten zur Hauptschule. Die von der IGS abgegangenen Kinder und Jugendlichen verteilen sich gleichmäßiger auf die anderen Schulformen. Relativ gesehen, erfolgten die meisten Abgänge

von der Realschule. Sie hat rund 9,3 Prozent ihrer einstigen Schülerinnen und Schüler an die anderen Schulformen abgegeben. 14,3 Prozent ihrer Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2020/2021 sind zu ihr gewechselt (Abb. 25). Noch größer ist der Anteil der Zugänge an der Hauptschule. Mehr als jede und jeder fünfte Jugendliche an der Hauptschule (22,1 %) ist erst während des Sekundarbereichs zu ihr gewechselt. Am Gymnasium liegt dieser Anteil bei 0,6 Prozent. Die vergleichsweise wenigen Zugänge kommen mehrheitlich von der IGS. Zur Realschule und zur IGS wechseln vor allem Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium; zur Hauptschule in erster Linie von der Realschule.

Abb.25: Zugänge nach Ziel- und Herkunftsschulform 2020/21

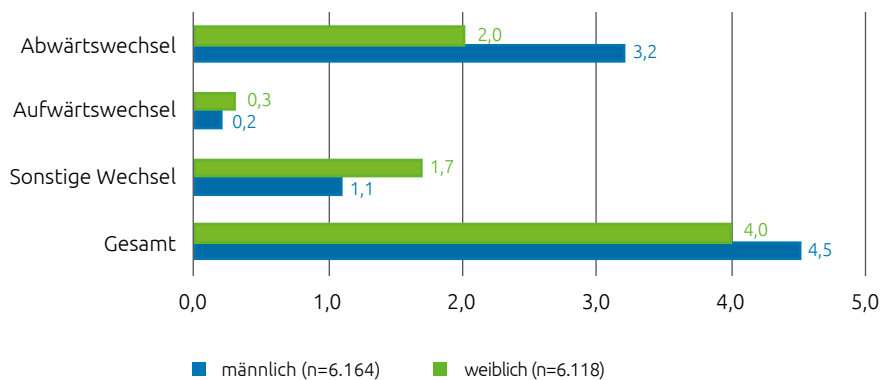
Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Abb.26: Schulformwechsel nach Wechselrichtung und Geschlecht 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

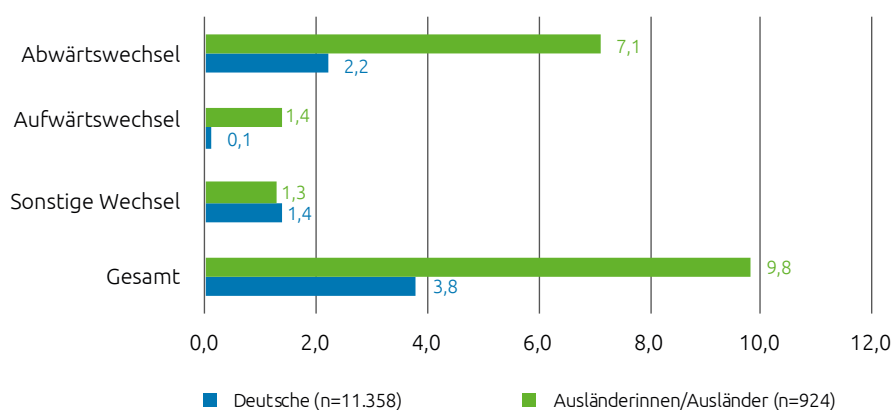
Zwischen den Schulformen des klassischen dreigliedrigen Schulsystems können Wechsel als Auf- oder Abstiege stattfinden. Aufwärtswechsel (sog. „Aufschulungen“) finden von der Haupt- zur Realschule, von der Realschule zum Gymnasium und von der Hauptschule zum Gymnasium statt; Abwärtswechsel (sog. „Abschulungen“) in entgegengesetzter Richtung. Wechsel von oder zur IGS, die alle Schulabschlüsse anbietet, können keiner Richtung zugeordnet werden.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern?

Aus den Abbildungen 24 und 25 kann entnommen werden, dass die beiden häufigsten Schulformwechsel vom Gymnasium zur Realschule und von der Real- zur Hauptschule stattfinden. Sie erfolgen zu einer niedriger qualifizierenden Schulform. Abwärtswechsel werden häufiger unternommen als Aufwärts- und sonstige

Abb.27: Schulformwechsel nach Wechselrichtung und Staatsangehörigkeit 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Wechsel (von oder zur IGS) zusammen (Abb. 26). Die Differenzierung nach Geschlecht zeigt, dass Jungen nicht nur häufiger die Schulform wechseln als Mädchen (Jungen 4,5 %; Mädchen 4,0 %). Zudem ist ihr größerer Anteil an Schulformwechseln ausschließlich auf die anteilmäßig häufigeren „Abschulungen“ zurückzuführen (Jungen 3,2 %; Mädchen 2,0 %). Aufstiege erfolgen bei Jungen und Mädchen ähnlich selten.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Nationalitäten?

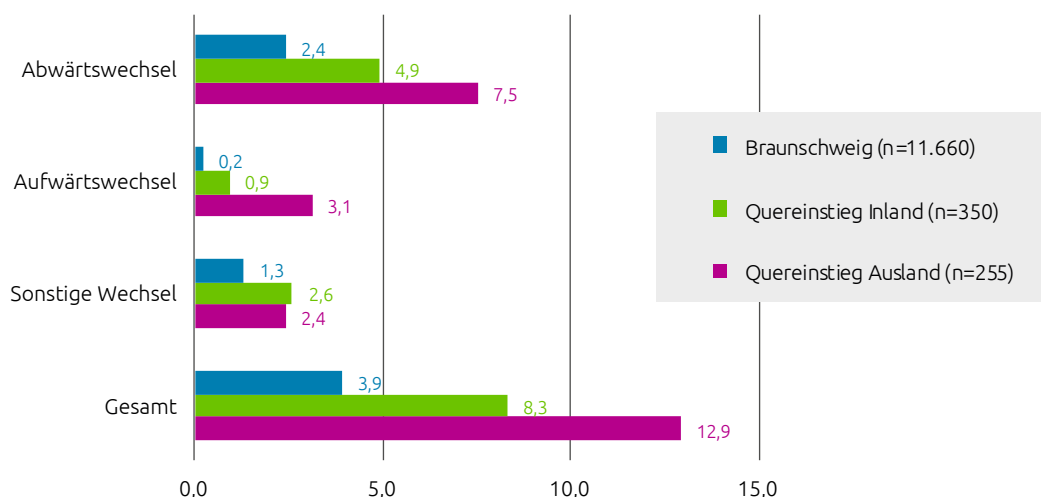
Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs I mit ausländischer Staatsangehörigkeit haben zu 9,8 Prozent die weiterführende Schulform gewechselt (Abb. 27). Das ist anteilmäßig etwa 2,5-mal so häufig wie bei deutschen Schülerinnen und Schülern (3,8 %). Sowohl Aufwärts- als auch Abwärtswechsel fanden häufiger bei Kindern und Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit statt.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen in Braunschweig Eingeschulten und Quereinsteigerinnen bzw. Quereinsteigern?

Das Ausmaß des Schulformwechsels innerhalb Braunschweigs unterscheidet sich danach, ob Schülerinnen und Schüler in Braunschweig eingeschult wurden oder während der Schulzeit nach Braunschweig gezogen sind (Quereinstieg). Unter den Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern unterscheidet sich das Ausmaß zusätzlich danach, ob sie aus dem In- oder dem Ausland nach Braunschweig kamen. In Braunschweig eingeschulte Schülerinnen und Schüler haben zu 3,9 Prozent die weiterführende Schulform gewechselt (Abb. 28). Die Quereinsteigerinnen und -einsteiger aus dem Inland – sei es aus einer an Braunschweig angrenzenden Kommune, einer entfernteren Kommune in Niedersachsen oder einer Kommune eines anderen Bundeslands – wechselten mehr als doppelt so

Abb.28: Schulformwechsel nach Wechselrichtung und Quereinstieg 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Exkurs: Abbildung 29 zeigt, dass sich der Besuch der weiterführenden Schule zwischen den 3 betrachteten Gruppen deutlich unterscheidet. Quereinsteigerinnen und -einsteiger aus dem Ausland besuchen etwa halb so häufig das Gymnasium und die IGS wie in Braunschweig Eingeschulte und mindestens 3-mal so häufig die Realschule und die Hauptschule. Die Anteile der Quereinsteigerinnen und -einsteiger aus dem Inland liegen beim Gymnasium, der Realschule und der Hauptschule zwischen diesen beiden Gruppen. Ihr IGS-Anteil ist so groß wie bei den Kindern, die ihre gesamte bisherige Schullaufbahn in Braunschweig absolviert haben.

häufig (8,3 %) die weiterführende Schulform. Am häufigsten haben die Quereinsteigerinnen und -einsteiger aus dem Ausland die weiterführende Schule innerhalb Braunschweigs gewechselt (12,9 %). Bei beiden Gruppen mit Quereinstieg fanden sowohl Abwärts- als auch Aufwärtswechsel häufiger statt als bei in Braunschweig Eingeschulten. Wenngleich Abwärtswechsel auch bei den aus dem Ausland Zugezogenen deutlich öfter erfolgen als Aufwärtswechsel, ist bei ihnen der Anteil der Aufwärtswechsel deutlich größer als bei den anderen beiden Gruppen. 6 der 8 Aufwärtswechsel fanden von der Haupt- zur Realschule statt.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Stadtteilen?

Bei den zusammengefassten Planungsbereichen reicht die Spannweite der Schulformwechsel von 2,1 Prozent (Östliches Ringgebiet Nord [PB 03]) bis 9,3 Prozent (Weststadt Nord [PB 13]) (Abb. 30). In der Weststadt Nord sind die meisten Aufwärtswechsel

(1,2 %) festzustellen und – nach dem Westlichen Ringgebiet Nord (PB 07: 6,6 %) – auch die meisten Abwärtswechsel (6,3 %). Die anteilmäßig wenigsten Abwärtswechsel erfolgten mit 0,8 Prozent im Östlichen Ringgebiet Süd [PB 04].

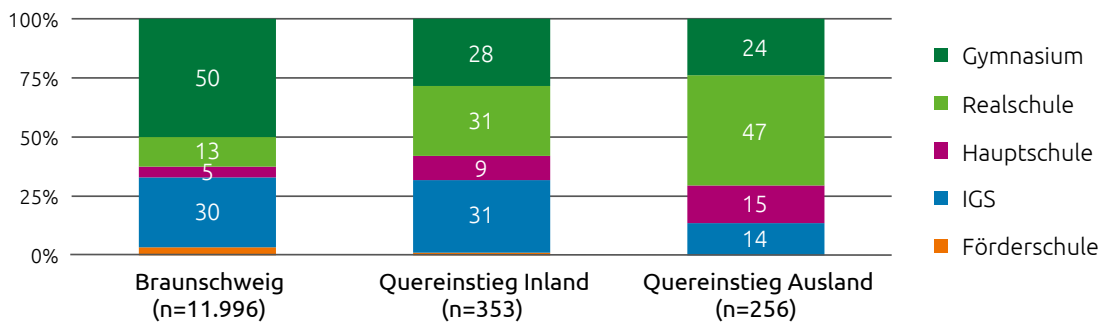
Wie viele Wechsel finden an den Förderschulen statt?

Die Förderschulen (hier ohne die Oswald-Berhan-Schule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung) verzeichnen wie auch die Realschule, die Hauptschule und die IGS (Abb. 23) mehr Zugänge als Abgänge (Abb. 31). Seit 2013 sind in jedem Jahr deutlich mehr Schülerinnen und Schüler von einer allgemeinen Schule an eine Förderschule gewechselt als umgekehrt.²⁸

Seit 2014 sind jährlich 4,3 bis 8,2 Prozent der Förderschülerinnen und -schüler zuvor von einer allgemeinen Schule gewechselt. Umgekehrt besuchten jährlich 0,3 bis 1,5 Prozent der Förderschülerinnen und -schüler des Vorjahres eine allgemeine Schule.

Abb.29: Besuch der Klassen 5 bis 10 nach Schulform und Quereinstieg 2020/21

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent

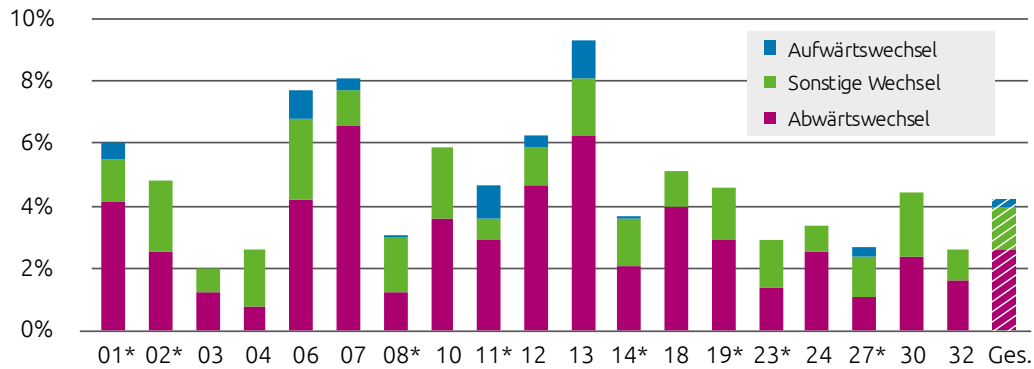


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

28 Für jede Linie wird jeweils die minimale und maximale Fallzahl abgebildet.

Abb.30: Schulformwechsel nach Wechselrichtung und Planungsbereich 2020/21

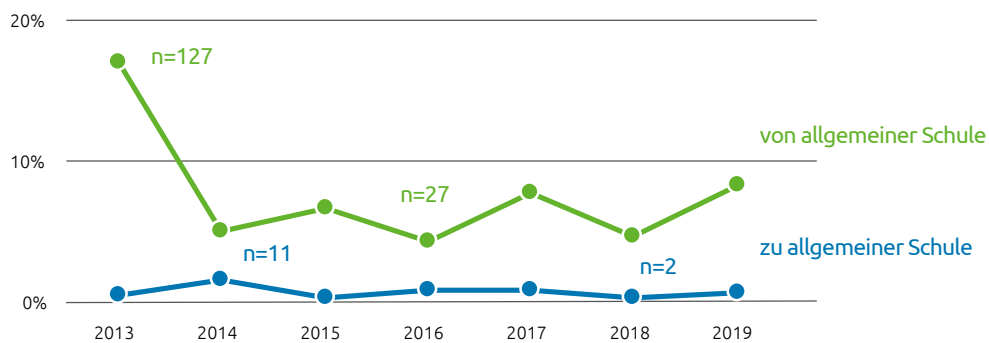
Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Abb.31: Schulformwechsel von Schülerinnen und Schülern an Förderschulen 2013/14 bis 2019/20

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Primar- und Sekundarbereich; ohne Oswald-Berkhan-Schule; Prozent



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

3.2 Klassenwiederholung

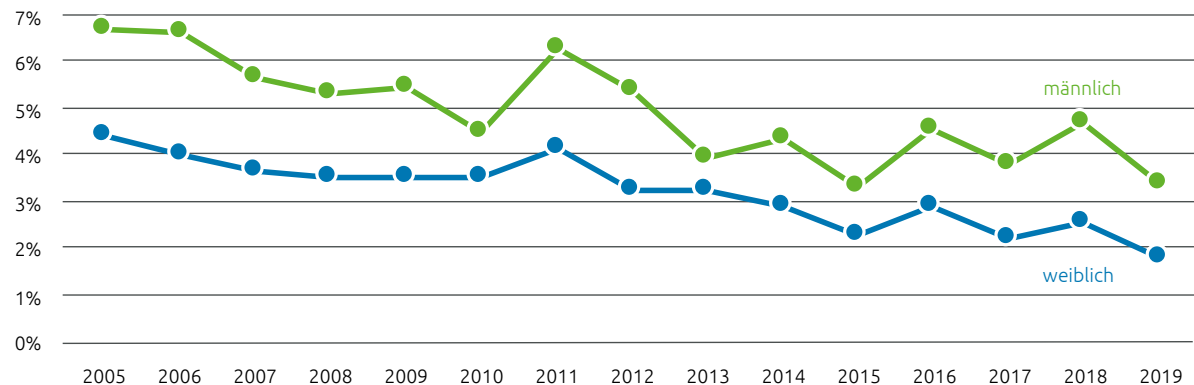
Klassenwiederholungen können erzwungen sein, wenn die erforderlichen Leistungsnachweise für das Auf-rücken in den nächsten Schuljahrgang nicht erbracht werden. Oder die Möglichkeit des „Sitzenbleibens“ wird freiwillig genutzt, zur Verbesserung der schulischen Leistungen. Zur Wiederholung kann es auch beim Wechsel der Schulform kommen, insbesondere beim Wechsel an eine höher qualifizierende Schulform.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern?

Abbildung 32 zeigt, dass sich der Anteil der Wiederholungen an den weiterführenden Schulen in Braunschweig (ohne Gesamtschulen³⁰ und Förderschulen) vom Schuljahr 2005/2006 bis 2019/2020 mehr als halbiert hat. Der Rückgang der Wiederholungen entspricht der allgemeinen Entwicklung in Niedersachsen. Er trifft auf Jungen und Mädchen zu; wenngleich der Anteil bei den Jungen durchweg deutlich höher ist.³¹

Abb.32: Wiederholungen nach Geschlecht 2005/06 bis 2019/20

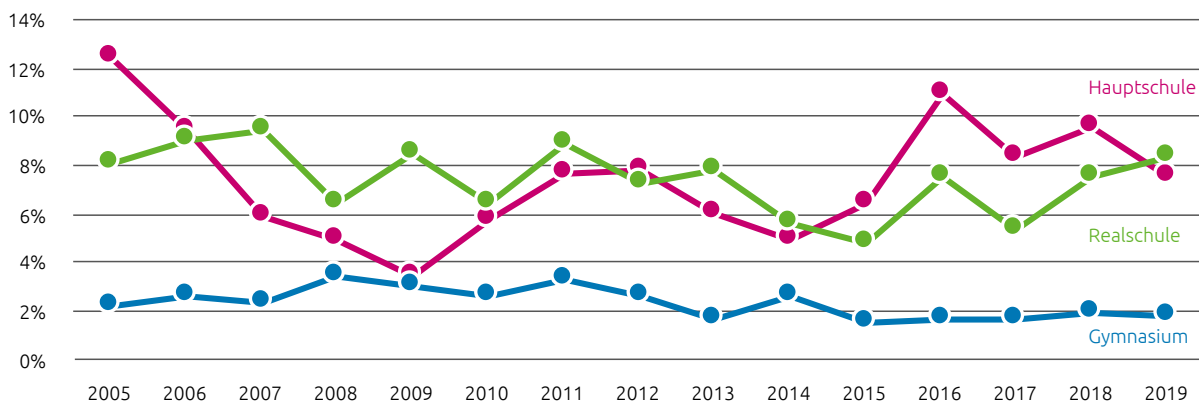
Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Klassen 5 bis 9²⁹; Prozent



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Abb.33: Wiederholungen nach Schulform 2005/06 bis 2019/20

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Klassen 5 bis 9²⁹; Prozent



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

29 Die Betrachtung der Klassenwiederholungen wird auf die Klassen 5 bis 9 beschränkt, weil von 2008 bis 2016 keine Daten für den 10. Schuljahrgang des Gymnasiums vorhanden sind (da er statistisch als Teil des Sekundarbereichs II geführt wurde).
 30 Für die Gesamtschulen fehlen Daten zur Berechnung der Anteile.
 31 Mit Ausnahme weniger Schuljahre wiederholen Jungen über den gesamten Betrachtungszeitraum an allen Schulformen häufiger eine Klasse als Mädchen.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Schulformen?

Die Entwicklung der nach Schulform getrennten Anteile an Wiederholungen macht deutlich, dass die Quote am Gymnasium meist deutlich unter den Quoten der Realschule und der Hauptschule liegt (Abb. 33).³² Am höchsten war die Quote in 4 der vergangenen 5 Jahre an der Hauptschule, zuletzt aber an der Realschule.

Grob betrachtet, ist der Anteil der wiederholenden Schülerinnen und Schüler am Gymnasium über den Betrachtungszeitraum von 14 Jahren gesunken. Bis zum Schuljahr 2012/2013 lag er jährlich zwischen 2,2 und 3,5 Prozent; seit 2015/2016 durchweg unter 2 Prozent. Auch an der Realschule hat sich der Anteil an Wiederholenden tendenziell leicht verringert, wenngleich die Anteile von Jahr zu Jahr deutlich schwanken und der Anteil von 2019 höher war als von 2005. Der Anteil an der Hauptschule ist von 2005/2006 bis 2009/2010 drastisch von 12,4 auf 3,5 Prozent gesunken. Seit 2016/2017 liegt er jährlich zwischen 7,5 und

10,9 Prozent der Hauptschülerinnen und Hauptschüler und damit wieder auf ähnlichem Niveau wie im Schuljahr 2006/2007.³³

Eine darüberhinausgehende Unterscheidung nach Schulform und Schuljahrgang macht deutlich, dass die anteilmäßig meisten Klassenwiederholungen zu oder während der siebten Klasse der Hauptschule stattfinden, gefolgt von Klasse 7 der Realschule.

3.3 Verbleib an den weiterführenden Schulen

Die Kapitel 3.1 und 3.2 haben gezeigt, dass es innerhalb des Sekundarbereichs I zu beträchtlichen Schülerbewegungen durch Schulformwechsel oder / und Klassenwiederholungen kommt. Dadurch ergeben sich mitunter große Unterschiede zwischen der Zusammensetzung des Einstiegs- und des Absolventenjahrgangs. Um herauszufinden, wie viele Schülerinnen und Schüler den Sekundarbereich auf direktem Weg durchlaufen und um tiefere Kenntnisse darüber zu erlangen, welche Personengruppen auf dem Weg zum

Abb.34: Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 (Anzahl)

Schulen in städtischer Trägerschaft; 2013/14 nicht abgebildet; Anzahl

	Gymnasium		Realschule		Hauptschule		IGS		Gesamt	
	2017	2020	2017	2020	2017	2020	2017	2020	2017	2020
Verbleib	760	638	139	0	60	0	519	212	1.478	850
nur Wdhlg.	43	57	36	6	18	0	3	30	100	93
nur Wechsel	67	30	25	29	4	1	14	6	110	66
Wechsel + Wdhlg.	17	20	22	14	0	2	6	3	44	39
Ausfälle	114	256	47	220	108	187	86	377	355	1.040
Gesamt	1.001	1.001	269	269	190	190	628	628	2.088	2.088

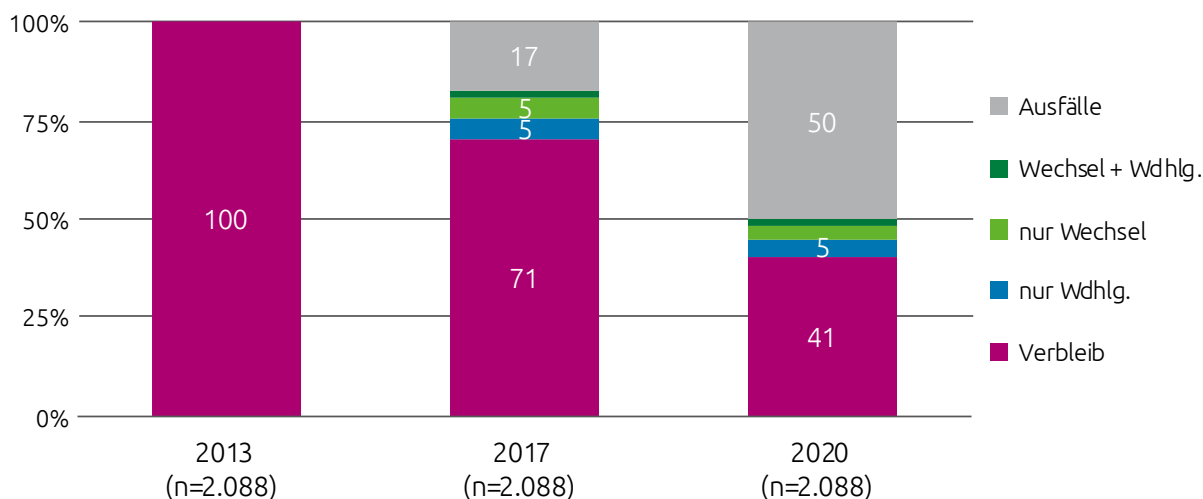
Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

32 Die Anzahl der Wiederholungen an der Gesamtschule ist durchweg niedriger als an den anderen 3 Schulformen.

33 Bei Betrachtung der einzelnen Schulformen (Abb. 33) ist der über alle Schulformen hinweg zu beobachtende Rückgang des Anteils an Wiederholungen (Abb. 32) nur ansatzweise zu erkennen. Dies liegt daran, dass der im Vergleich der Schulformen konstanteste Rückgang am Gymnasium stattfand und damit an der Schulform, die zwar niedrige Wechselquoten aufweist, aber gleichzeitig – aufgrund ihrer großen Schülerzahl – eine ähnlich große Anzahl an Wechseln hat wie die Realschule. Die Veränderung der Wiederholerquote am Gymnasium (Abb. 33) wirkt sich somit deutlich stärker auf die Entwicklung der Wiederholungen insgesamt aus, als die Veränderungen an den anderen Schulformen.

Abb.35: Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 (Prozent)

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Schulabschluss besonders von Umwegen betroffen sind, wird im Folgenden der Verbleib eines Schuljahrgangs untersucht. Es wird analysiert, inwieweit der Schuljahrgang 5 des Schuljahres 2013/2014 in den Schuljahren 2017/2018 und 2020/2021 die Klassen 9 bzw. 12 der ursprünglich gewählten weiterführenden Schulform besucht. Schulen in freier Trägerschaft können nicht berücksichtigt werden.

Von den 2.088 Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern des Schuljahres 2013/2014 verblieben innerhalb der darauffolgenden 4 Jahre 1.478 Schülerinnen und Schüler an derselben Schulform, ohne einen Schuljahrgang zu wiederholen (Abb. 34). Das entspricht etwa 71 Prozent (Abb. 35). 100 Schülerinnen und Schüler haben an der gewählten Schulform eine Klasse wiederholt (5 %), 110 die Schulform gewechselt (5 %) und 44 sowohl die Schulform gewechselt als auch eine Klasse wiederholt (2 %). 355 Kinder und Jugendliche bzw. 17 Prozent besuchten im Schuljahr 2017/2018 keine weiterführende Schule in städtischer Trägerschaft in Braunschweig mehr (s. Ausfälle).³⁴ Weitere 3 Jahre später waren noch 850 Schülerinnen und

Schüler an der Schulform, die sie 7 Jahre zuvor gewählt hatten, ohne eine Klasse zu wiederholen (41 %). Sie besuchen Klasse 12 am Gymnasium oder der IGS. Weitere 9 Prozent besuchen auch die gymnasiale Oberstufe, haben aber einen Schuljahrgang wiederholt, zwischenzeitig die Schulform gewechselt oder beides. Die Hälfte der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013 (n=1.040) hat mittlerweile Gymnasium, Realschule, Hauptschule oder IGS verlassen. Sie werden überwiegend ihren Bildungsweg an einer berufsbildenden Schule fortführen.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Schulformen?

Die jeweiligen Anteile an Wiederholungen und Wechseln variieren stark zwischen den einzelnen Schulformen. Im Sekundarbereich I verbleiben die anteilsmäßig meisten Schülerinnen und Schüler an der IGS (83 %), vor dem Gymnasium (76 %), der Realschule (52 %) und der Hauptschule (32 %) (Abb. 36). Besonders hohe Anteile sowohl an Klassenwiederholungen als auch an Schulformwechseln sind mit rund 13 Prozent an

34 Die Schülerinnen und Schüler von 2013, die 2017 bzw. 2020 nicht mehr in den Daten der Schulverwaltung sind, besuchten in den entsprechenden Jahren keine weiterführende Schule in städtischer Trägerschaft in Braunschweig mehr. Mögliche Gründe sind der Wegzug aus Braunschweig, der Wechsel zu einer Schule in freier Trägerschaft, der Wechsel zu einer Förderschule oder auch das Verlassen des allgemein bildenden Schulsystems. Sie werden als „Ausfälle“ bezeichnet.

Wiederholern und 17 Prozent an Wechslern (mit / ohne Wiederholung) an der Realschule zu finden (insgesamt 31 %). Besonders niedrig ist der Anteil an Wiederholungen und Wechseln an der IGS (insgesamt 4 %).

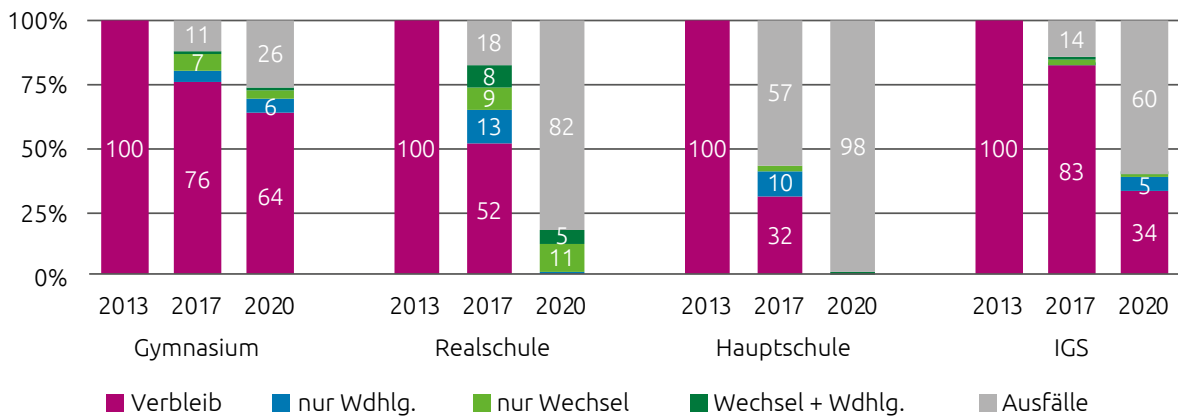
Bis zum Schuljahr 2020/2021 bleiben rund 69 Prozent der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten am Gymnasium; etwa 64 Prozent sind in Klasse 12, 6 Prozent in Klasse 11. Weitere 5 Prozent besuchen mittlerweile die gymnasiale Oberstufe der IGS oder Klasse 10 der Realschule. Gut ein Viertel des Ausgangsjahrgangs (26 %) hat nach 7 Jahren die allgemein bildenden Schulen in Trägerschaft der Stadt Braunschweig verlassen. An der IGS sind es 60 Prozent. Während bis Klasse 9 besonders viele Schülerinnen und Schüler an der IGS verblieben, sind es bis Klasse 12 vergleichsweise wenige: 34 Prozent des Ausgangsjahrgangs befinden sich in Klasse 12 der IGS, weitere 5 Prozent in den Klassen 10

oder 11 der IGS. 16 Prozent der Realschülerinnen und Realschüler des Jahres 2013 besuchen die gymnasiale Oberstufe. Von den einstigen Hauptschülerinnen und Hauptschülern gehen 3 Personen (ca. 2 %) zur IGS.

Bis zum Schuljahr 2017/2018 fanden die meisten Wechsel vom Gymnasium zur Realschule statt (n=48) (Abb. 37). Von der Realschule wechselten die meisten zur Hauptschule (n=40). Damit waren die beiden häufigsten Schulformwechsel „Abschaltungen“. Von den Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2020 noch eine allgemein bildende Schule besuchen, waren 43 ursprünglich an der Realschule. Von ihnen besucht 1 Person Klasse 10 der Hauptschule; die anderen gehen zu gleichen Teilen zum Gymnasium und zur IGS.

Abb.36: Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Schulform

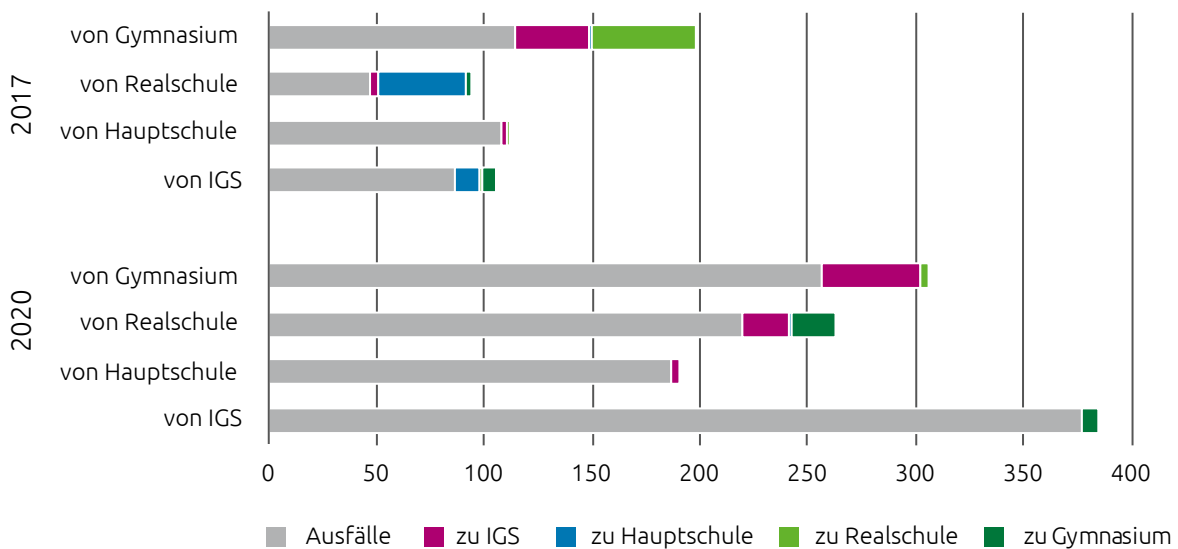
Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Abb.37: Abgänge der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Herkunfts- und Zielschulform

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Anzahl



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern?

Schülerinnen verbleiben häufiger in ihrem Schul- und Jahrgangverbund als Schüler (Abb. 38). Sie wiederholen seltener einen Schuljahrgang und bleiben häufiger an einer allgemein bildenden Schule (s. Ausfälle). Dies trifft auf die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler des Schuljahres 2013/2014 sowohl nach 4 Jahren zu als auch nach 7 Jahren.

Der häufigere Verbleib der Schülerinnen ist am Gymnasium, der Realschule und der Hauptschule zu beobachten (Abb. 39). An der IGS besteht 4 Jahre nach Schuljahrgang 5 nahezu kein Geschlechtsunterschied. Nach 7 Jahren ist er auch dort festzustellen.

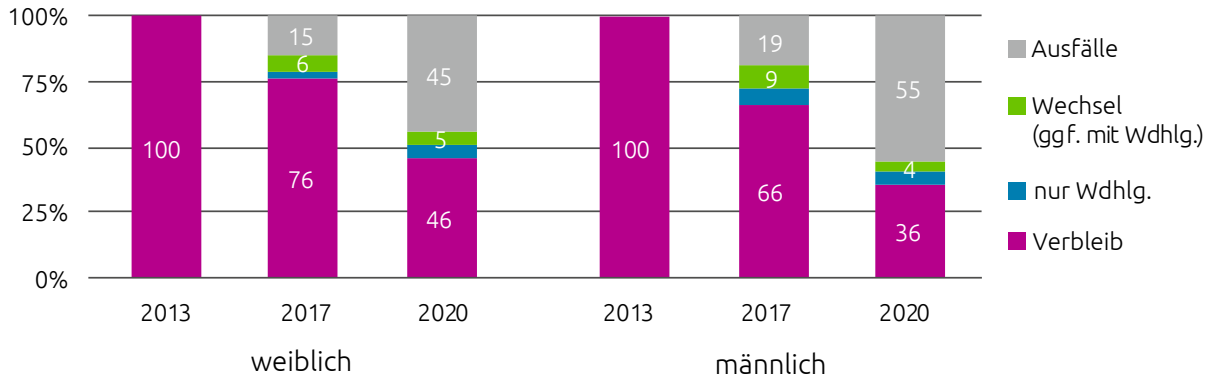
49,0 Prozent der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler des Schuljahres 2013/2014 waren Mädchen und entsprechend 51,0 Prozent Jungen. Am Gymnasium betrug der Mädchenanteil 49,9 Prozent. Dieser über-

proportionale Anteil hat sich durch den häufigeren Verbleib der Schülerinnen am Gymnasium (vgl. Abb. 39) bis zum Schuljahr 2017/2018 auf 52,2 Prozent vergrößert. Dadurch, dass Fünftklässlerinnen gegenüber Fünftklässlern an der Realschule und der Hauptschule unterrepräsentiert waren – also der Mädchenanteil dort kleiner war als unter allen Kindern in Klasse 5 – und sie auch an diesen Schulformen häufiger verblieben, hat sich dort der Geschlechtsunterschied verringert. Die Hauptschule besuchten aber auch weiterhin deutlich mehr Jungen als Mädchen.

Bis zum Schuljahr 2020/2021 nahm der bereits 2017 bestehende Mädchenüberschuss an den beiden Schulformen, die einen Sekundarbereich II anbieten, zu; insbesondere an der IGS. An der IGS waren 2020 etwa 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die 2013 im fünften Schuljahrgang waren, Mädchen.

Abb.38: Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Geschlecht

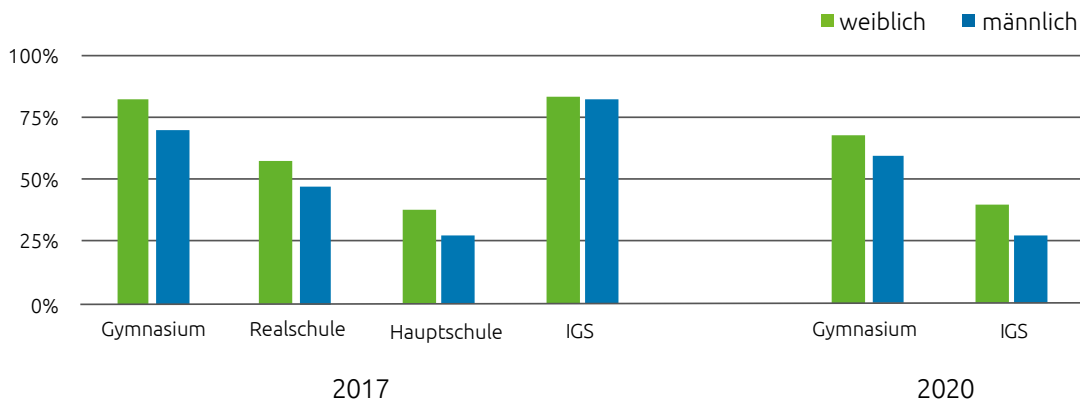
Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Abb.39: Verbleibsquote der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Geschlecht und Schulform

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; 2013/14 sowie Realschule 2020 und Hauptschule 2020 nicht abgebildet



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

Wie viele Kinder mit Behinderung verbleiben an ihrer Schule?

Im Schuljahr 2013/2014 hatten 115 Fünftklässlerinnen und Fünftklässler (ohne die Oswald-Berkhan-Schule³⁵) einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf. In diesem ersten Jahr der inklusiven Beschulung besuchten 71 von ihnen eine allgemeine Schule (Abb. 40). Von diesen Schülerinnen und Schülern an einer allgemeinen Schule besuchte im Schuljahr 2017/2018 die überwiegende Mehrheit (n=41, 58 %) Klasse 9 der ursprünglich gewählten weiterführenden Schule.

1 Person hatte zwischenzeitlich einen Schuljahrgang an der ursprünglich gewählten Hauptschule wiederholt, 8 weitere Personen die Schulform gewechselt (und eventuell zusätzlich wiederholt). Davon fanden 6 Schulformwechsel innerhalb der allgemeinen Schulen statt und 2 Wechsel zur Förderschule. Im Schuljahr 2020/2021 ist noch 1 Person an einer allgemeinen Schule und 1 weitere an einer Förderschule.

Im Vergleich zu allen Kindern in Klasse 5 an allgemeinen Schulen (Abb. 35) haben die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf an allgemeinen Schulen bis 2017 seltener eine Klasse wiederholt, aber häufiger die Schulform gewechselt.

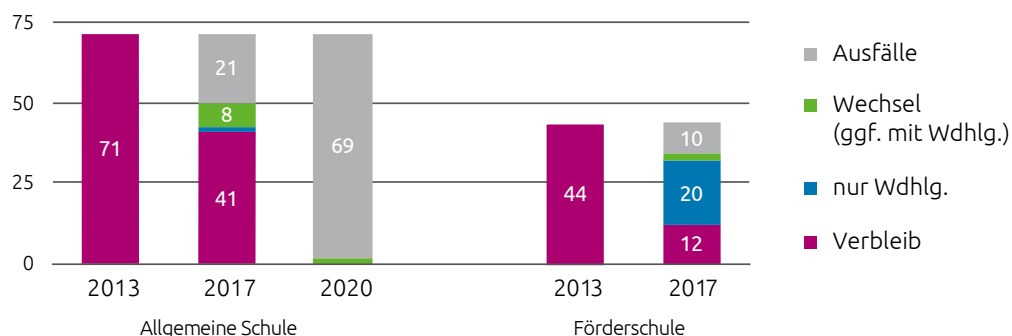
Nur ein kleiner Teil der betrachteten 44 Förderschülerinnen und Förderschüler des Schuljahres 2013/2014 besuchte 4 Jahre später Klasse 9 einer Förderschule. Die relative Mehrheit (n=20) hatte an ihrer Förderschule eine Klasse wiederholt. 2 Schülerinnen und Schülern gelang der Aufstieg an die Hauptschule.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Stadtteilen?

Zwischen den Planungsbereichen bestehen ausgeprägte Unterschiede bezüglich des Verbleibs an den weiterführenden Schulen. Im zusammengefassten Planungsbereich Hondelage/Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen (PB 27*) befanden sich im Jahr 2017 besonders viele Schülerinnen und Schüler in Klasse 9 der ursprünglich gewählten Schulform (89 %) (Abb. 41). Etwa jedes zwanzigste Kind (5 %) hat dort innerhalb der 4 Jahre eine Klasse wiederholt oder / und die Schulform gewechselt. Im Westlichen Ringgebiet Süd (ohne Gartenstadt) (PB 06) gehört jedes dritte Kind (33 %) zu den Wiederholenden oder / und Wechselnden. Die niedrigsten Verbleibsquoten haben mit 51 Prozent – unter anderem aufgrund des hohen Anteils an „Ausfällen“ – die Planungsbereiche Nördlicher Ring/Hochschulviertel/Kralenriede/Schunterstedlung (PB 02*) und Westliches Ringgebiet Nord (PB 07).

Abb.40: Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf von 2013/14 nach Schulform

Schulen in städtischer Trägerschaft, mit Auswärtigen; Anzahl



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung

35 Im Rahmen der Datenabfrage des Schuljahres 2013/2014 wurden keine Daten der Förderschule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung (Oswald-Berkhan-Schule) übermittelt. Daher beziehen sich die Daten zu den Förderschulen von 2013 nur auf die Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen (Astrid-Lindgren- und Heinrich-Kielhorn-Schule) sowie mit Schwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung (Hans-Würtz-Schule). Diese Förderschulen bieten keinen Sekundarbereich II an.

Abb.41: Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Planungsbereich
Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige; 2013/2014 nicht abgebildet; Zeilenprozente

	2017				2020			
	Verbleib	nur Wdhlg.	Wechsel (ggf. mit Wdhlg.)	Ausfälle	Verbleib	nur Wdhlg.	Wechsel (ggf. mit Wdhlg.)	Ausfälle
01*	66	2	13	19	36	4	6	53
02*	51	7	8	34	36	3	7	54
03	72	2	7	19	56	5	6	34
04	73	4	6	16	39	4	8	49
06	53	16	17	12	11	8	5	75
07	51	11	12	25	18	4	8	70
08*	69	4	5	22	43	3	4	46
10	84	3	4	9	43	4	4	49
11*	64	2	5	28	31	6	2	61
12	61	8	9	23	18	3	4	75
13	60	10	10	20	20	3	3	75
14*	80	5	3	13	55	5	6	35
18	66	5	5	23	22	3	5	69
19*	71	6	12	10	38	2	8	52
23*	78	3	10	9	49	3	8	39
24	83	2	8	8	42	0	6	53
27*	89	1	4	6	51	5	3	41
30	84	1	8	6	58	4	6	32
32	78	3	10	9	48	7	3	42

Für das Schuljahr 2020/2021 ist der höchste Anteil an Wiederholenden oder / und Wechselnden weiterhin im Westlichen Ringgebiet Süd (ohne Gartenstadt) (PB 06) festzustellen, vor dem Östlichen Ringgebiet Süd (PB 04) und dem Westlichen Ringgebiet Nord (PB 07). Im Westlichen Ringgebiet Süd (ohne Gartenstadt) besuchen mittlerweile 75 Prozent keine allgemein bildende Schule in Trägerschaft der Stadt Braunschweig mehr. Genauso viele sind es in der Weststadt Süd (PB 12) und der Weststadt Nord (PB 13). In 4 Planungsbereichen ist noch die Mehrheit der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler des Schuljahres 2013/2014 im Jahrgangverbund der ursprünglich gewählten Schulform verblieben: im Östlichen Ringgebiet Nord (PB 03), in Lehdorf/Kanzlerfeld/Bundesanstalten/Völkenrode/Watenbüttel/Ölper/Ölper Holz (PB 14*), in Hondela-

ge/Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen (PB 27*) und in Stöckheim/Leiferde (PB 30).

Während im Jahr 2017 die Verbleibsquoten für alle Schulformen zusammen zwischen 51 und 89 Prozent lagen (Abb. 41), war es beim Verbleib am Gymnasium ähnlich. Mindestens 50 Prozent (Westliches Ringgebiet Süd (ohne Gartenstadt) [PB 06]) und höchstens 90 Prozent (Hondelage/Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen [PB 27*]) der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler, die sich im Schuljahr 2013/2014 am Gymnasium befanden, besuchten im Schuljahr 2017/2018 Klasse 9 des Gymnasiums (Abb. 42). Nicht nur 2017, sondern auch weitere 3 Jahre später, waren diese beiden Planungsbereiche die Planungsbereiche mit der niedrigsten bzw. höchsten Verbleibsquote am Gymnasium.

42 WECHSEL während des Sekundarbereichs

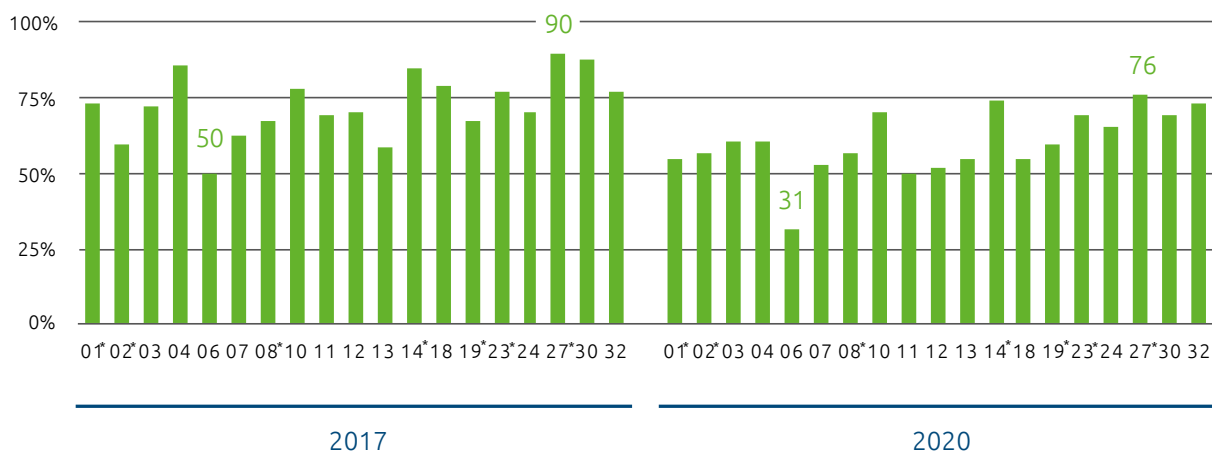
Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium besuchen, unterscheidet sich zwischen den Planungsbereichen (vgl. Abb. 14a). Es gibt Planungsbereiche, deren Schülerinnen und Schüler zu einem kleineren Anteil das Gymnasium besuchen, als es dem Anteil des Planungsbereichs an allen Schülerinnen und Schülern entspräche. Sie sind am Gymnasium unterrepräsentiert. Genauso gibt es Planungsbereiche, deren Anteile am Gymnasium größer sind, als deren Anteile an Gymnasium, Realschule, Hauptschule und IGS zusammen betrachtet. Sie sind überrepräsentiert. Diese Unterschiede haben sich innerhalb des Schuljahrgangs 5 von 2013/2014 bis zum Schuljahr 2017/2018 durch

Schulformwechsel vergrößert. In 16 der 19 zusammengefassten Planungsbereiche hat innerhalb der 4 Jahre die jeweilige Unter- bzw. Überrepräsentanz zugenommen.

Zwischen 2017 und 2020 ist keine weitere allgemeine Zunahme oder Abnahme der Unterschiede festzustellen.

Abb.42: Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 am Gymnasium nach Planungsbereich

Schulen in städtischer Trägerschaft, ohne Auswärtige; 2013/14 nicht abgebildet; Prozent



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividuale Daten der Schulverwaltung

4. ABSCHLÜSSE

Abhängig vom Besuch der Schulform, können an der jeweiligen Schule nur bestimmte allgemein bildende oder gegebenenfalls berufliche Abschlüsse erreicht werden. Diese berechtigen in unterschiedlichem Ausmaß zum Eintritt in berufsbildende Schulen, Hochschulen und berufliche Tätigkeiten.

Der landes- und bundesweite Trend zu höheren Schulabschlüssen wie der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) ist auch in Braunschweig festzustellen.³⁶ Während zum Ende des Schuljahres 2005/2006 37 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der allgemein bildenden Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft die Hochschulreife erreichten, stieg dieser Anteil relativ kontinuierlich bis zum Schuljahr 2014/2015 auf 48 Prozent an (Abb. 43). In den Jahren 2016 und 2017 ging der Anteil leicht zurück, bevor er in den Jahren 2018 und 2019 erneut anstieg, bis zuletzt auf 51 Prozent. Die höchste Abiturquote hatte mit 56 Prozent der Abschlussjahrgang

2011. Dies liegt am doppelten Abiturjahrgang am Gymnasium im Zuge des Wegfalls des 13. Schuljahrgangs. Neben dem Anteil der Hochschulreife ist auch der Anteil der Fachhochschulreife von etwa 2 bis 3 Prozent auf 4 bis 5 Prozent angestiegen. Dementsprechend werden andere Schulabschlüsse mittlerweile seltener erreicht als noch vor einigen Jahren. Dies trifft auf den Sekundarabschluss I – unabhängig davon, ob an der Realschule oder der Hauptschule – zu und auf den Hauptschulabschluss³⁷. Jugendliche verließen in den letzten Jahren auch seltener die Schule ohne Abschluss als zu Beginn des Betrachtungszeitraums, wenngleich die Entwicklung in diesem Bereich wenig konstant ist.³⁸ Im Jahr 2019 lag ihr Anteil mit 3,2 Prozent 1 Prozentpunkt unter dem Anteil für das gesamte Niedersachsen. Den Erweiterten Sekundarabschluss I erreichten zum Ende des Betrachtungszeitraums mit 12 Prozent anteilmäßig ähnlich viele Schülerinnen und Schüler wie zu Beginn.

Abb.43: Abschlüsse an ABSn 2006 bis 2019

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; 2005/2006 bis 2018/2019; Spaltenprozent

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Hochschulreife (HSR)	37	39	42	42	43	56	45	45	47	48	47	45	49	51
Fachhochschulreife	2	3	3	3	3	2	4	3	4	4	5	5	5	4
Sek. II ohne (Fach-)HSR	2	1	2	1	2	1	1	2	1	1	3	2	1	2
Erweiterter Sek. abschl. I	12	12	12	13	12	10	14	13	14	14	14	16	12	12
Sek. abschl. I - RS	21	23	22	21	21	16	19	20	17	17	15	16	17	15
Sek. abschl. I - HS Kl. 10	9	8	8	7	7	5	5	5	5	4	6	5	4	5
Hauptschulabschluss ³²	9	8	7	7	8	6	7	6	6	6	6	6	5	5
Abschl. d. Förderschule Lernen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1
Abschl. d. Förderschule Geistige Entwicklung	2	1	1	2	0	1	1	2	2	2	1	2	2	2
Ohne Abschluss	5	4	4	4	4	3	4	4	3	3	3	4	3	3

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

36 Dies wurde auch bereits im Rahmen des Berichts „Schlaglichter Soziales Braunschweig“ festgestellt, der im Jahr 2020 von der Stadtverwaltung veröffentlicht wurde. Er ist abrufbar unter https://www.braunschweig.de/politik_verwaltung/nachrichten/schlaglichter.php (zuletzt eingesehen am 10.05.2021).

37 Er kann an der Hauptschule und nach der 10. Klasse der Förderschule mit Schwerpunkt Lernen erreicht werden.

38 Keinen Schulabschluss an einer allgemein bildenden Schule zu erreichen bedeutet nicht, dauerhaft ohne Hauptschulabschluss zu bleiben. Schülerinnen und Schüler können einen allgemein bildenden Schulabschluss auch im Übergangsbereich der berufsbildenden Schulen erwerben.

Abb.44: Abschlüsse an BBSn 2013 bis 2019

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft; mit Auswärtigen; 2012/2013 bis 2018/2019; Spaltenprozente

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Hochschulreife	3	3	3	3	3	3	3
Fachhochschulreife	16	15	16	16	17	16	16
Erweiterter Sekundarabschluss I	8	8	6	7	7	5	9
Sekundarabschluss I - Realschulabschluss	4	4	5	5	4	4	4
Sekundarabschluss I - Hauptschulabschluss	1	0	0	0	0	0	1
Hauptschulabschluss	2	2	2	2	2	3	3
Erfolgreicher Besuch	57	58	57	54	56	57	54
Entlassungen aus Berufsvorbereitungsjahr bzw. aus den BS V-Bildungslehrgängen	3	2	2	2	3	4	3
Ohne erfolgreichen Besuch oder Abschluss	8	8	8	10	8	8	8

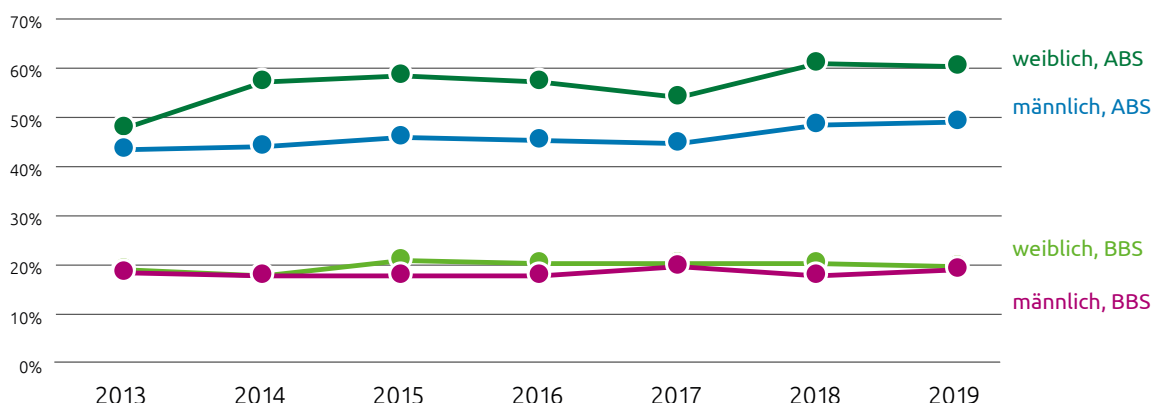
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

An den berufsbildenden Schulen blieb die Verteilung der unterschiedlichen Abschlüsse im Zeitraum von 2013 bis 2019 relativ stabil (Abb. 44).³⁹ Nach dem erfolgreichen Besuch der Berufsschulen (54 bis 58 %) wird am häufigsten die Fachhochschulreife mit 15 bis 17 Prozent erreicht. Mit meist etwa 8 Prozent liegt der Anteil der

Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss höher als an den allgemein bildenden Schulen mit 3 bis 4 Prozent (Abb. 43). Er ist aber niedriger als der durchschnittliche Anteil in Niedersachsen. Dieser lag seit 2013 jährlich bei rund 10 Prozent.

Abb.45: Anteil des Abschlusses mit (Fach-)Hochschulreife nach Geschlecht und ABS oder BBS 2013 bis 2019

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; 2012/2013 bis 2018/2019



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

39 Daten zu Abschlüssen an berufsbildenden Schulen liegen erst ab dem Jahr 2013 vor.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern?

Zwischen Schülerinnen und Schülern ist die Entwicklung der Anteile der Hochschul- und Fachhochschulreife vergleichbar (Abb. 45). An den berufsbildenden Schulen blieben sie seit 2013 nicht nur weitgehend konstant. Sie waren auch mit 18 bis 21 Prozent bei beiden Geschlechtern ähnlich hoch. An den allgemein bildenden Schulen stiegen die Anteile der Hochschul- und Fachhochschulreife bei beiden Geschlechtern an. Allerdings erreichen dort Absolventinnen deutlich häufiger mindestens die Fachhochschulreife als Absolventen.

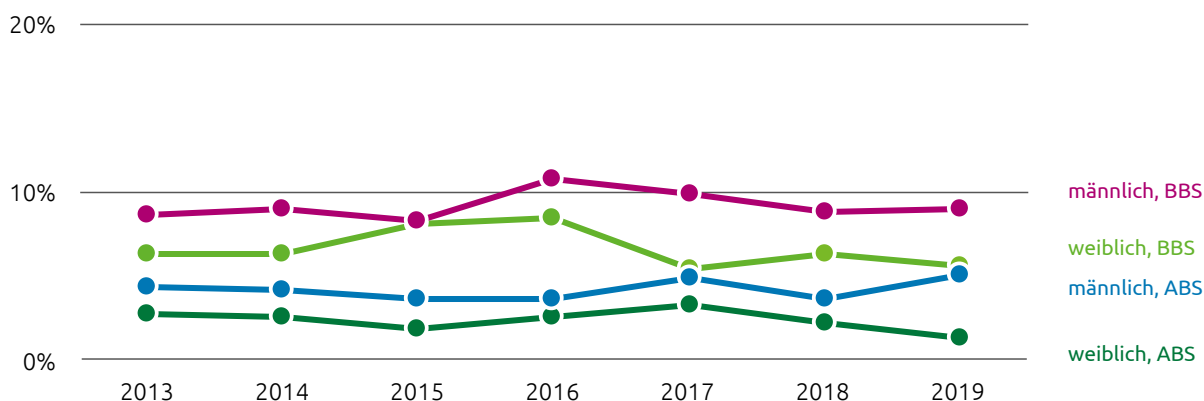
an den allgemein bildenden Schulen, an denen überhaupt Hochschul- oder Fachhochschulreife erreicht werden können, lag in jedem der Jahre 2013 bis 2019 unter dem entsprechenden Anteil der Schulabgängerinnen. Im Durchschnitt dieser 7 Jahre erreichten 96,2 Prozent der Abgängerinnen mindestens die Fachhochschulreife; bei den Abgängern waren es 94,4 Prozent.

Abgänger verlassen sowohl die allgemein bildenden als auch die berufsbildenden Schulen häufiger ohne Abschluss als Abgängerinnen (Abb. 46). Dieser Unterschied ist über den gesamten Betrachtungszeitraum festzustellen.

Auch der Anteil der Schulabgänger mit Hochschul- oder Fachhochschulreife an den allgemein und berufs-

Abb.46: Anteil der Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss nach Geschlecht und ABS oder BBS 2013 bis 2019

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; 2012/2013 bis 2018/19



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

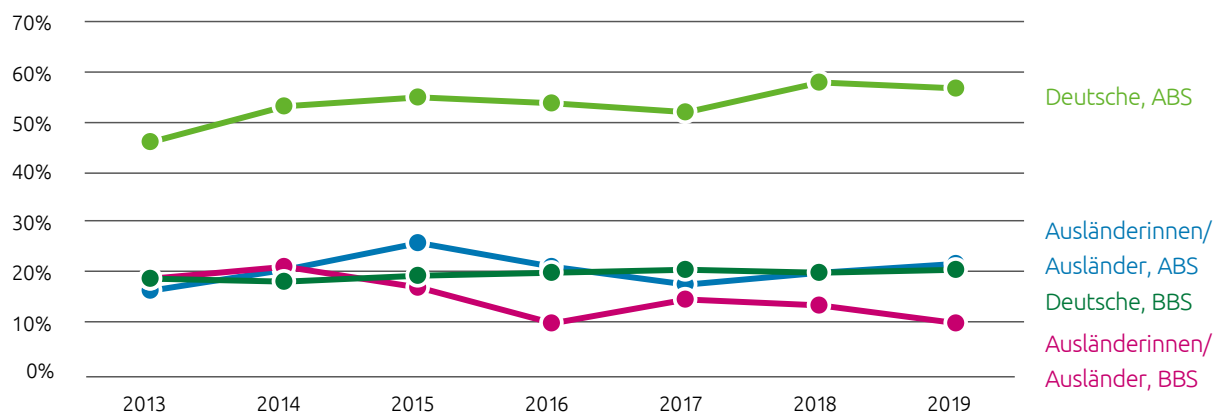
Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Nationalitäten?

Bei den Schülerinnen und Schülern mit deutscher Staatsangehörigkeit stieg in den vergangenen Jahren der Anteil der Absolventinnen und Absolventen allgemein bildender Schulen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife auf 57 Prozent im Jahr 2019 an (Abb. 47). Bei den entsprechenden Schülerinnen und Schülern mit ausländischer Staatsangehörigkeit blieb der Anteil seit 2014 – mit Ausnahme von 2015 – weitgehend konstant niedrig. Er lag um 20 Prozent. Demzufolge hat sich die Differenz zwischen den beiden Staatsangehörigkeitsgruppen vergrößert. Sie lag 2019

bei 36 Prozentpunkten. Die Quote der Abgängerinnen und Abgänger mit deutscher Staatsangehörigkeit war im gesamten Betrachtungszeitraum jährlich mindestens doppelt so hoch wie bei den Abgängerinnen und Abgängern mit ausländischer Staatsangehörigkeit. An den berufsbildenden Schulen zeigt sich ein anderes Bild: Unter den Absolventinnen und Absolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit waren zuletzt anteilmäßig leicht mehr Personen mit (Fach-)Hochschulreife als zu Beginn des Betrachtungszeitraums. Unter den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit sank der Anteil. In den Jahren 2013 bis 2015 war er auf vergleichbarem Niveau wie bei den Personen deutscher Staatsangehörigkeit. Seitdem liegt er deutlich

Abb.47: Anteil des Abschlusses mit (Fach-)Hochschulreife nach Staatsangehörigkeit und ABS oder BBS 2013 bis 2019

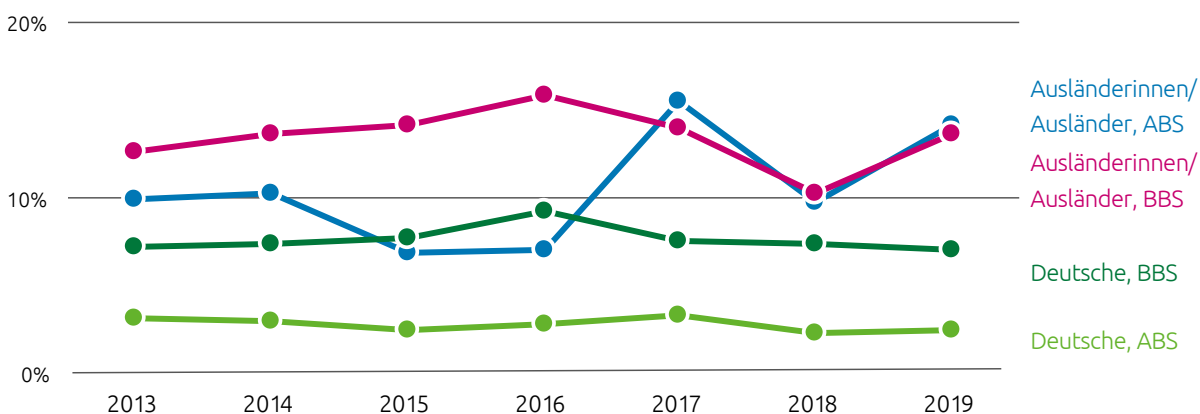
Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; 2012/2013 bis 2018/2019



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abb.48: Anteil der Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss nach Staatsangehörigkeit und ABS oder BBS 2013 bis 2019

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; 2012/2013 bis 2018/2019



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

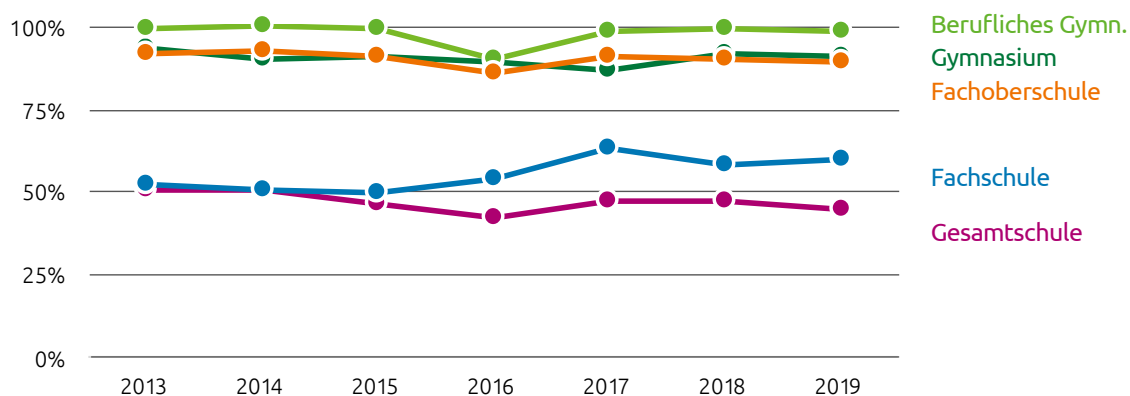
niedriger. Im Jahr 2019 war er etwa halb so groß. Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ausländischer Staatsangehörigkeit mit Hochschul- oder Fachhochschulreife an den allgemein und berufsbildenden Schulen, an denen überhaupt Hochschul- oder Fachhochschulreife erreicht werden können, lag in jedem der Jahre 2013 bis 2019 unter dem entsprechenden Anteil der deutschen Abgängerinnen und Abgänger. Im Durchschnitt dieser 7 Jahre erreichten 95,6 Prozent der Absolventinnen und Absolventen mit

deutscher Staatsangehörigkeit mindestens die Fachhochschulreife; bei den Absolventinnen und Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren es 89,0 Prozent.

Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit bleiben deutlich häufiger ohne Abschluss als Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit (Abb. 48). Das trifft auf die allgemein bildenden und die berufsbildenden Schulen zu.

Abb.49: Anteil des Abschlusses mit (Fach-)Hochschulreife nach Schulform 2013 bis 2019

Schulen in städtischer und anderer Trägerschaft, mit Auswärtigen; 2012/2013 bis 2018/2019;
 nur ausgewählte Schulformen abgebildet



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Schulformen?

Die höchsten Quoten an Absolventinnen und Absolventen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife werden am Beruflichen Gymnasium, dem Gymnasium und der Fachoberschule erreicht (Abb. 49). Deutlich niedrigere Quoten verzeichnen die Fachschule und die Gesamtschulen. Während an der Fachschule der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger mit mindestens Fachhochschulreife seit dem Jahr 2013 gestiegen ist, ist er an den Gesamtschulen eher gesunken.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Report zu Bildungsübergängen, -verläufen und Schulabschlüssen in Braunschweig zeigt, dass in vielen Bereichen der Schulbildung positive Entwicklungen festzustellen sind: Immer mehr Grundschülerinnen und Grundschüler besuchen eine Ganztagschule. Schuljahrgangswiederholungen nehmen ab. Hohe Schulabschlüsse werden vermehrt erreicht. Unterschiede zwischen Kindern mit ausländischer und mit deutscher Staatsangehörigkeit bei der Wahl der weiterführenden Schule sind im Jahr 2020 geringer als 2014.

Gleichzeitig gibt es Befunde, die weniger positiv sind: „Abschulungen“ finden bei Weitem häufiger statt als „Aufschulungen“. Beim Besuch der weiterführenden Schulformen bestehen zum Teil große Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen. Beispielsweise besuchen Jungen, Ausländerinnen und vor allem Ausländer sowie Schülerinnen und Schüler aus bestimmten Planungsbereichen durchschnittlich niedriger qualifizierende Schulformen. Diese Ungleichheiten werden im Lauf des Sekundarbereichs I durch Schulwechsel in der Regel nicht reduziert.

Oftmals basieren sowohl die positiven als auch die negativen Entwicklungen auf bundes- oder landespolitischen Beschlüssen oder gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen. Folglich können Missstände nur in begrenztem Maß auf kommunaler Ebene beseitigt werden.

Dennoch ist die Stadt Braunschweig dauerhaft bestrebt, Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler ein bedarfsgerechtes Angebot an Schulbildung haben und die Chancen auf erfolgreiche Bildungsbiografien erhöht werden. Zum Beispiel setzt sie als Trägerin von 70 allgemein und berufsbildenden Schulen zahlreiche auf Landes- oder Bundesebene beschlossene Maßnahmen und Ziele um, wie zum Beispiel den Ausbau von Ganztagschulen. Mit dem Umbau bestehender bzw. dem Bau neuer Schulanlagen reagiert sie auf sich wandelnde Schülerzahlen. Des Weiteren nimmt sie ihre kommunale

Verantwortung im Bereich Bildung wahr, indem sie als Gestalterin der Schullandschaft auftritt, mit dem Ziel Chancengleichheit und Bildungsteilhabe zu fördern. Dazu wurde das Bildungsbüro geschaffen. Konkrete Maßnahmen werden im Zuge der nun folgenden Zusammenfassung der wesentlichen Einzelergebnisse des Berichts benannt:

Einschulungen finden später statt als noch vor wenigen Jahren (2.1). Zum einen sind vorzeitige Einschulungen selten geworden. Zum anderen wird die seit 2018 bestehende Möglichkeit zum freiwilligen Aufschub der Einschulung (bei Kindern, die zwischen Juli und September 6 Jahre alt werden) zahlreich und zunehmend von Erziehungsberechtigten wahrgenommen.

Dadurch entstand und entsteht ein schwierig vorausberechenbarer Mehrbedarf an Plätzen in den Kindertagesstätten. Der Rat der Stadt Braunschweig beschloss daher eine **Erhöhung der Versorgungsquote** für Krippenkinder auf 45 Prozent und eine Zielquote für Kindergartenkinder von 102 Prozent bis zum Jahr 2022 umzusetzen. Am Ende des Jahres 2019 lagen die Quoten bei rund 43 bzw. 105 Prozent. Eine erneute Anpassung der Zielquoten aufgrund weiter steigender Bedarfe steht aus.

Immer mehr Kinder können **Ganztagsangebote** in Anspruch nehmen und nehmen diese auch an (Exkurs).

Vor dem Hintergrund einer steigenden Nachfrage plant die Stadtverwaltung den schrittweisen **Ausbau** aller Grundschulen zu **Ganztagschulen**. Nach einem Ratsbeschluss aus dem Jahr 2017, sollen möglichst in jedem Jahr 2 weitere Grundschulen in Ganztagschulen umgewandelt werden.

Der **Wegfall der Schullaufbahnpflicht** zum Schuljahr 2015/2016 hatte keine längerfristigen Auswirkungen auf die **Übergänge** von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen (2.2). Das Gymnasium war und ist die am häufigsten gewählte Schulform unter den allgemein bildenden Schulen. Gleichzeitig ist es die Schulform, die im Sekundarbereich I die meisten Abgängerinnen und Abgänger durch **Schulformwechsel** zu verzeichnen hat (3.1, 3.3). Am meisten betroffen von Wechsels ist die Realschule. Denn die meisten Schulformwechsel sind „Abschulungen“ vom Gymnasium zur Realschule und von der Realschule zur Hauptschule. Die Hauptschule erhält anteilmäßig die meisten Wechslerinnen und Wechsler. **Klassenwiederholungen** finden häufig an der Realschule und der Hauptschule statt; deutlich häufiger als an den beiden schülerzahlmäßig bedeutendsten Schulformen, dem Gymnasium und den Gesamtschulen (3.2, 3.3).

Um den Erziehungsberechtigten bei der Übergangsentscheidung von der Grundschule auf die weiterführende Schule eine fundierte Entscheidung zu ermöglichen, verfolgt die Stadtverwaltung das Ziel, Transparenz über das Niedersächsische Bildungssystem und die Braunschweiger Schullandschaft herzustellen. Ein bestehendes Angebot ist beispielsweise die **Schulbrochure** „Weiterführende Schulen in Braunschweig“⁴⁰. Sie soll die Wahl der zukünftigen Schule erleichtern, indem sie einen Überblick über die Profile der einzelnen weiterführenden Schulen in vergleichbarer Form gibt. Individuelle Unterstützung bei der Entscheidung für eine weiterführende Schule bietet die **Schulbildungsberatung Braunschweig (SchuBS)** (s. Seite 52).

Durch **Schulsozialarbeit** sollen die Voraussetzungen für Lernerfolg geschaffen werden und „Abschulungen“ vermieden werden. Sowohl die kommunale Schulsozialarbeit als auch die schulische Sozialarbeit in Landesverantwortung wurden in den vergangenen Jahren **ausgebaut**.

Während das Gymnasium im Sekundarbereich I und im Sekundarbereich II von den meisten Schülerinnen und Schülern besucht wird, hat in beiden Bereichen der Abstand der Schülerzahl zu den Gesamtschulen

abgenommen (2.2). Der starke Zulauf zu den Gesamtschulen wirkte sich erstens in rückläufigen Schülerzahlen an der Realschule und an der Hauptschule aus. Zweitens besucht ein größerer gewordener Teil der Anfängerinnen und Anfänger des Sekundarbereichs II die allgemein bildenden Schulen und weniger die berufsbildenden Schulen (2.4). Dem Trend des zunehmenden Besuchs von höher qualifizierenden Schulformen entsprechend, nehmen an allgemein bildenden Schulen hohe **Schulabschlüsse** kontinuierlich zu, obwohl sie im niedersächsischen Vergleich bereits vor einigen Jahren besonders hoch waren (4.). An berufsbildenden Schulen stagnieren sie. Ähnliches ist bei Abgängerinnen und Abgängern ohne Abschluss festzustellen: Tendenziell bleiben Schülerinnen und Schüler am Ende der allgemein bildenden Schule seltener ohne Abschluss. An den berufsbildenden Schulen ist kein Rückgang zu beobachten.

Die Stadt Braunschweig reagiert auf die sich ändernde Nachfrage nach weiterführenden Schulformen. Aufgrund der großen Nachfrage nach Plätzen an der IGS, die das Angebot seit vielen Jahren übersteigt, wird eine **zusätzliche IGS** am Tunica-Gelände gebaut werden.

Ab der Einschulung bestehen **Geschlechtsunterschiede**. Sie sind über die gesamte Schulzeit zu beobachten und nehmen bis zum Beenden des Sekundarbereichs zu. Zudem sind sie in den vergangenen Jahren nicht zurückgegangen.

- Jungen werden häufiger aufgrund von Zurückstellungen später eingeschult als Mädchen (2.1).
- In Klasse 5 besuchen sie durchschnittlich niedriger qualifizierende Schulformen (2.3). Die Unterschiede sind im Schuljahr 2020/2021 insgesamt ähnlich groß wie 2014/2015.
- Auch wenn bei beiden Geschlechtern Klassenwiederholungen zurückgegangen sind, wiederholen Jungen weiterhin weitaus häufiger einen Schuljahrgang als Mädchen (3.2, 3.3). Zudem wechseln Jungen häufiger die Schulform (3.1). Dies kompensiert allerdings nicht die Wahl der niedriger qualifizierenden weiterführenden Schulen, da sie häufiger „abgeschult“ werden als Mädchen. So ver-

40 Siehe www.braunschweig.de/bildungsbuero/schulbrochure.php (zuletzt eingesehen am 10.05.2021).

größert sich der Mädchenanteil am Gymnasium von Klasse 5 über Klasse 9 bis Klasse 12 (3.3).

- Am Gymnasium vergrößert sich der Mädchenanteil von Klasse 5 über Klasse 9 bis Klasse 12 (3.3).
- Schüler besuchen zu Beginn des Sekundarbereichs II seltener Schulformen, die zur Hochschulzugangsberechtigung führen als Schülerinnen (2.4). Dabei ist die Differenz zu den Schülerinnen innerhalb weniger Jahre leicht größer geworden.
- Schulabgänger der allgemein bildenden Schulen erreichen seltener die (Fach-)Hochschulreife als ihre Mitschülerinnen (4.). Der Unterschied hat sich in den vergangenen Jahren nicht grundlegend verringert. An berufsbildenden Schulen erreichen Absolventen ähnlich häufig die (Fach-)Hochschulreife wie Absolventinnen.
- Zudem erreichen die Schüler einer Schule, die zur (Fach-)Hochschulreife führt, seltener die Hochschul- oder Fachhochschulreife als die entsprechenden Schülerinnen (4.).
- Schüler verlassen sowohl allgemein bildende als auch berufsbildende Schulen häufiger ohne Abschluss als Schülerinnen (4.)

Unterschiede beim Besuch der Schulformen, den Schulformwechseln und den Abschlüssen bestehen auch nach **Staatsangehörigkeit**.⁴¹

- Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit ausländischer Staatsangehörigkeit besuchen niedriger qualifizierende Schulformen als ihre deutschen Mitschülerinnen und Mitschüler (2.3).
- Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit wechseln häufiger die Schulform (3.1). Sowohl Aufwärts- als auch Abwärtsmobilität finden bei ihnen häufiger statt.
- Zu Beginn des Sekundarbereichs II besuchen Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit seltener Schulformen, die zur Hochschulzugangsberechtigung führen (2.4). Der Unterschied zwischen den beiden Staatsangehörigkeitsgruppen ist seit dem Jahr 2015 deutlich größer als zuvor.
- Absolventinnen und Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit erreichen seltener die (Fach-)Hochschulreife als die entsprechende Gruppe mit deutscher Staatsangehörigkeit. Während

der Unterschied an den allgemein bildenden Schulen über die Jahre relativ konstant blieb, hat er an den berufsbildenden Schulen zugenommen (4.).

- Zudem erreichen die Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit einer Schule, die zur (Fach-)Hochschulreife führt, seltener die Hochschul- oder Fachhochschulreife als die entsprechenden Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit (4.).
- Schulabgängerinnen und -abgänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit verlassen sowohl allgemein bildende als auch berufsbildende Schulen häufiger ohne Abschluss (4.).

Seit dem Jahr 2016, also beginnend im vierten Jahr nach der schrittweisen Einführung der **inklusiven Schule** in Niedersachsen, wird in Braunschweig der Großteil der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf inklusiv beschult (2.3). Er besucht am ehesten die IGS und am seltensten das Gymnasium. Von den Schülerinnen und Schülern, die den Sekundarbereich I an einer Förderschule beginnen, wechseln später nur wenige an eine allgemeine Schule (3.1). Andersherum finden Wechsel von einer allgemeinen an eine Förderschule deutlich häufiger statt. Diejenigen, die zu Beginn des Sekundarbereichs eine allgemeine Schule besuchen, scheinen anschließend häufiger die Schulform zu wechseln als Kinder und Jugendliche ohne sonderpädagogischen Förderbedarf (3.3). Allerdings sind sie seltener von Klassenwiederholungen betroffen.

Die Stadtverwaltung unterstützt die schulische Inklusion im Rahmen ihrer Zuständigkeiten. Beispielsweise werden bei Bedarf **bauliche Maßnahmen** in Schulen durchgeführt, die **Schülerbeförderung** organisiert und die **Schulbegleitung** unterstützt. Zusammen mit dem Regionalen Landesamt für Schule und Bildung wird ein **regionales Konzept für Inklusion an Schulen** erarbeitet.

41 Inwieweit die Staatsangehörigkeit eine eigenständige Ursache für Bildungsungleichheiten ist oder ob dies soziale Gründe hat, kann im Rahmen dieses Berichts nicht beantwortet werden.

Personen, die nach Beginn ihrer Schullaufbahn an eine Braunschweiger Schule dazugestoßen sind, besuchen deutlich niedriger qualifizierende Schulformen als in Braunschweig eingeschulte Schülerinnen und Schüler (3.1). Dies trifft auf Quereinsteigende aus dem Inland zu und vor allem auf die Quereinsteigenden aus dem Ausland. Die größere Unsicherheit der Quereinsteigerinnen und -einsteiger bei der Wahl der weiterführenden Schule zeigt sich in den häufiger stattfindenden Schulformwechseln, insbesondere im Anschluss an den Quereinstieg aus dem Ausland. Sowohl „Aufschulungen“ als auch „Abschulungen“ finden bei ihnen häufiger statt.

SchuBS trägt unter anderem zu einem erfolgreichen Quereinstieg bei. Sie richtet sich an Erziehungsberechtigte von Schülerinnen und Schülern, die neu in Braunschweig sind und hilft bei der Wahl der weiterführenden Schule. Für Schülerinnen und Schüler, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, kann SchuBS in Kurse vermitteln, die der Vorbereitung auf die Beschulung an einer weiterführenden Schule dienen (sog. Vorbereitungsklassen).

Zum Teil bestehen große Unterschiede zwischen den **Planungsbereichen**, hinsichtlich des Besuchs der weiterführenden Schule in Klasse 5 (2.3) und dem Ausmaß an anschließenden Schulformwechseln (3.1), Klassenwiederholungen (3.3) bzw. dem Verbleib im Jahrgangsverbund (3.3).

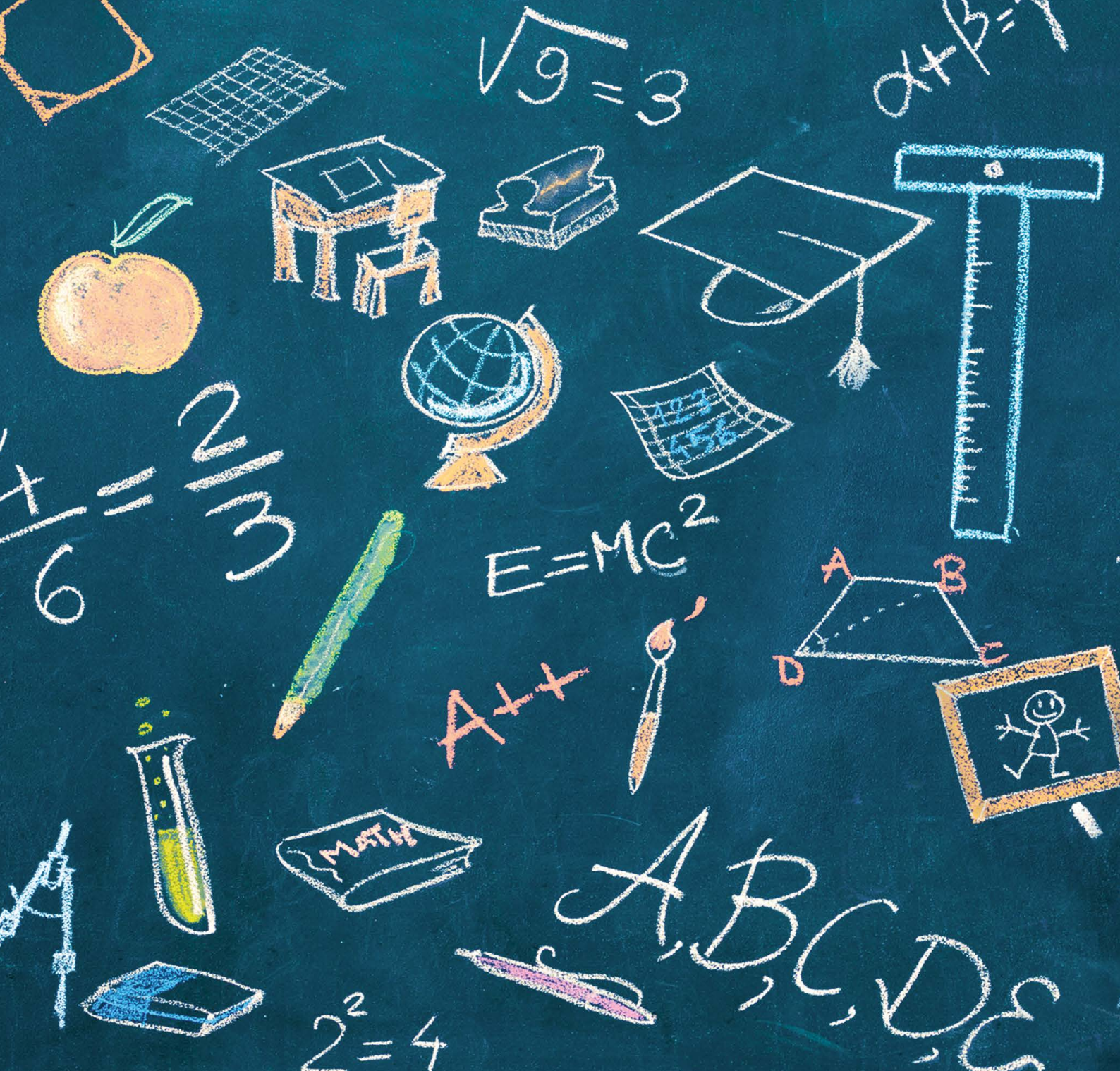
SchuBS verfolgt in Zukunft auch einen quartierbezogenen Ansatz. Die aufsuchende Beratungstätigkeit zum Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule in Stadtteilen mit besonders großem Unterstützungsbedarf wird vorbereitet.

Die **kommunale Schulsozialarbeit** ist an den Schulen tätig, an denen der größte Bedarf erkennbar ist. Sie deckt unter anderem folgende Arbeitsfelder ab: Hilfe für von Armut betroffene Schülerinnen und Schüler, Hilfe für Schülerinnen und Schüler alleinerziehender Eltern, Bildungs- und Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, Übergangsoptimierung in die Berufswelt und individuelle jugendhilfliche Angebote.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Schulanfängerinnen und -anfänger nach Zeitpunkt der Einschulung 2005 bis 2019	5
Abb. 2	Anteil der hinausgeschobenen Einschulungen an allen möglichen hinausgeschobenen Einschulungen 2018 bis 2020	6
Abb. 3	Besuch der Klasse 1 nach Grund- oder Förderschule und Trägerschaft 2005/06 bis 2020/21	7
Abb. 4	Besuch der Klasse 1 nach Wahl der Grundschule (bezirklich zugeordnete Schule, Bekenntnisschule, andere Schule) 2014/15 und 2020/21	8
Abb. 5	Schülerinnen und Schüler in Ganztagsbetreuung an Schulen mit Grundschulzweig 2007/08 bis 2020/21	9
Abb. 6	Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulformen 2008 bis 2020	10
Abb. 7	Weiterführende allgemeine Schulen mit fünften Schuljahrgängen 2008/09 bis 2020/21	11
Abb. 8	Aufnahmequote der an der IGS angemeldeten Kinder (mit Erstwunsch) 2008/09 bis 2020/21	12
Abb. 9	Besuch der Klasse 5 nach Schulform 2014/15 und 2020/21	13
Abb. 10	Besuch der Klasse 5 nach Schulform und Geschlecht 2014/15 und 2020/21	14
Abb. 11	Besuch der Klasse 5 nach Schulform, Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2014/15 und 2020/21	15
Abb. 12	Übersicht der Planungsbereiche	16
Abb. 13	Zusammenfassung der Planungsbereiche	17
Abb. 14a	Anteil des Gymnasiums an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21	18
Abb. 14b	Anteil der Realschule an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21	19
Abb. 14c	Anteil der Hauptschule an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21	19
Abb. 14d	Anteil der IGS an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21	19
Abb. 14e	Anteil der Förderschule an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2014/15 und 2020/21	20
Abb. 15	Anzahl der in Klasse 5 überwiegend besuchten Schulformen nach Planungsbereich 2020/21	21
Abb. 16	Anteile des Gymnasiums und der Realschule an Schülerinnen und Schülern in Klasse 5 nach Planungsbereich 2020	22
Abb. 17	Besuch der Klasse 5 von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf nach Schulform 2013/14 bis 2020/21	22
Abb. 18	Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in Klasse 5 nach Schulform 2013/14 bis 2020/21	23
Abb. 19	Besuch der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, des Abendgymnasiums und des Kollegs nach Schulform 2013/14 bis 2019/20	24
Abb. 20	Schulanfängerinnen und -anfänger an BBSn nach Schulform 2013/14 bis 2019/20	25

Abb. 21	Besuch der ABSn und BBSn zu Beginn des Sekundarbereichs II nach Geschlecht und Schulform 2013/14 bis 2019/20	26
Abb. 22	Besuch der ABSn und BBSn zu Beginn des Sekundarbereichs II nach Staatsangehörigkeit und Schulform 2013/14 bis 2019/20	27
Abb. 23	Zu- und Abgänge nach Schulform 2020/21	28
Abb. 24	Abgänge nach Herkunfts- und Zielschulform 2020/21.....	29
Abb. 25	Zugänge nach Ziel- und Herkunftsschulform 2020/21.....	29
Abb. 26	Schulformwechsel nach Wechselrichtung und Geschlecht 2020/21.....	30
Abb. 27	Schulformwechsel nach Wechselrichtung und Staatsangehörigkeit 2020/21.....	30
Abb. 28	Schulformwechsel nach Wechselrichtung und Quereinstieg 2020/21.....	31
Abb. 29	Besuch der Klassen 5 bis 10 nach Schulform und Quereinstieg 2020/21.....	32
Abb. 30	Schulformwechsel nach Wechselrichtung und Planungsbereich 2020/21.....	33
Abb. 31	Schulformwechsel von Schülerinnen und Schülern an Förderschulen 2013/14 bis 2019/20	33
Abb. 32	Wiederholungen nach Geschlecht 2005/06 bis 2019/20.....	34
Abb. 33	Wiederholungen nach Schulform 2005/06 bis 2019/20.....	34
Abb. 34	Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 (Anzahl).....	35
Abb. 35	Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 (Prozent).....	36
Abb. 36	Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Schulform	37
Abb. 37	Abgänge der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Herkunfts- und Zielschulform	38
Abb. 38	Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Geschlecht.....	39
Abb. 39	Verbleibsquote der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Geschlecht und Schulform.....	39
Abb. 40	Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf von 2013/14 nach Schulform.....	40
Abb. 41	Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 nach Planungsbereich.....	41
Abb. 42	Verbleib der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler von 2013/14 am Gymnasium nach Planungsbereich	42
Abb. 43	Abschlüsse an ABSn 2006 bis 2019	43
Abb. 44	Abschlüsse an BBSn 2013 bis 2019	44
Abb. 45	Anteil des Abschlusses mit (Fach-)Hochschulreife nach Geschlecht und ABS oder BBS 2013 bis 2019	44
Abb. 46	Anteil der Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss nach Geschlecht und ABS oder BBS 2013 bis 2019	45
Abb. 47	Anteil des Abschlusses mit (Fach-)Hochschulreife nach Staatsangehörigkeit und ABS oder BBS 2013 bis 2019	46
Abb. 48	Anteil der Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss nach Staatsangehörigkeit und ABS oder BBS 2013 bis 2019	47
Abb. 49	Anteil des Abschlusses mit (Fach-)Hochschulreife nach Schulform 2013 bis 2019	48



Impressum

Herausgeber Stadt Braunschweig
Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernat
Fachbereich Schule
Stabsstelle Bildungsbüro
Bohlweg 52, 38100 Braunschweig
bildungsbuero@braunschweig.de
0531 470-3259
www.braunschweig.de/bildungsbuero

Bearbeitung Dr. Andreas Herwig
Mai 2021